



GÖD

REPORTAGE

Marathon & Schultrophy: GÖD bringt Bewegung

IM FOKUS

Expert:innen nennen Strategien gegen Korruption

TAGUNG

Gewalt im Job: Prävention und Schutz

Forschung unter Extrembedingungen

Observatorium Sonnblick: Einer der exponiertesten Arbeitsplätze Europas im Einsatz für Forschung und Gesellschaft

ÖBV Kombivorsorge

Das Beste aus zwei Welten.

Produktinformationen finden Sie unter www.oebv.com/bib



Respekt, Verantwortung und Gerechtigkeit



Ekehard Quin
ist Vorsitzender
der Gewerkschaft
Öffentlicher Dienst

GEWALT AM ARBEITSPLATZ IST KEIN RANDPHÄNOMEN, sondern eine reale und zunehmende Belastung für viele Beschäftigte – auch im Öffentlichen Dienst. Sie reicht von verbalen Übergriffen und Drohungen bis hin zu körperlicher Gewalt.

Aus gewerkschaftlicher Sicht ist klar: Jeder Vorfall ist einer zu viel. Maßnahmen gegen Gewalt am Arbeitsplatz sind kein Nice-to-have, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Sie dienen nicht nur der unmittelbaren Sicherheit der Beschäftigten, sondern auch der langfristigen Sicherung von Arbeitsqualität, Motivation und Gesundheit.

Gewalt darf niemals als „Teil des Jobs“ relativiert oder hingenommen werden. Jeder Mensch hat ein Recht auf Sicherheit am Arbeitsplatz und auf Würde im Berufsalltag. Wenn diese Grundsätze verletzt werden, ist das nicht nur ein individuelles Problem, sondern ein strukturelles Versagen von Schutzmechanismen.

Wir brauchen daher konsequente Maßnahmen auf mehreren Ebenen:

- präventive Konzepte an den Dienststellen – von Schulungen bis hin zu klaren Notfallplänen
- ausreichende personelle Ausstattung, denn Überlastung erhöht nachweislich das Risiko von Konflikten
- eine klare Haltung des Dienstgebers: Null Toleranz gegenüber Gewalt und volle Unterstützung für Betroffene

ALS GEWERKSCHAFT STEHEN WIR AN DER SEITE DER BETROFFENEN. Wir setzen uns dafür ein, dass Vorfälle ernst genommen, lückenlos dokumentiert und rechtlich verfolgt werden. Ebenso wichtig ist uns die Nachbetreuung – niemand darf nach einem Übergriff allein gelassen werden.

RESPEKT GEGENÜBER BESCHÄFTIGTEN IST UNVERZICHTBAR. Beschäftigte haben Anspruch auf Schutz und Wertschätzung. Gewalt am Arbeitsplatz darf kein individuelles Schicksal sein, sondern muss als gesellschaftliche Herausforderung wahrgenommen werden. Ihr wirksam zu begegnen, ist eine Frage des Respekts, der Verantwortung – und letztlich der Gerechtigkeit.

Ihr

INHALT

N° 4/26

Aus der Redaktion

Wir waren unterwegs: Am Sonnblick Observatorium der GeoSphere Austria wird unter Extrembedingungen gearbeitet: Wind, Kälte, Höhe – Forschung für die Allgemeinheit. Zurück im Tal ist die GÖD ebenfalls präsent: als Partner des Vienna City Marathon und mit der Schultrophy, die Bewegung in die Schulen bringt. Im Berufsalltag der Kolleg:innen bleibt es fordernd: Korruptionsprävention und der Schutz vor Gewalt am Arbeitsplatz stehen im Mittelpunkt zweier Tagungen – mit Einblicken und konkreten Ansätzen für die Praxis.

Herzlichst,
Ihre Redaktion



IMPRESSUM „GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell“ ist das Mitgliederjournal der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und erscheint im 81. Jahrgang. Herausgeber: **Gewerkschaft Öffentlicher Dienst**, Mag. Dr. Eckehard Quin. Medieninhaber: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Chefredakteur: Otto Aiglspurger, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/534 54, Internet: goed.at, E-Mail: print@goed.at
Konzeption, Redaktion und Grafik: **Modern Times Media VerlagsgmbH**, A-1030 Wien, Lagergasse 6. Chefin vom Dienst: Mag.^a Laura Ari, Art-Direktion: Dieter Dalinger. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wiener Straße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorin bzw. des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der GÖD decken muss. Das GÖD-Magazin ist Teil der APA-DeFacto-Medien- und Fachdatenbank. Die Artikel sind digital im APA-Medienarchiv mit derzeit mehr als 900 Medien und rund 140 Millionen Dokumenten für Journalist:innen, Manager:innen, Politiker:innen und Expert:innen abrufbar.



HINWEIS: Wir verwenden eine möglichst einheitliche gendergerechte Schreibweise – mit Doppelpunkt.

HAT SICH NAME ODER ADRESSE

GEÄNDERT? Auf der GÖD-Website goed.at im Mitgliederbereich bitte unter „Daten ändern“ die zu ändernden Daten bekannt geben. Gerne nimmt auch die GÖD-Mitgliederverwaltung die Änderungen vor. Bitte entweder telefonisch unter 01/534 54 DW 139 oder per E-Mail an: mitgliederverwaltung@goed.at



Titelgeschichte Forschung auf höchstem Niveau

Am Sonnblick befindet sich eine der bedeutendsten Umweltsstations Europas. Wetterphänomene und Radioaktivität der Luft werden hier seit 140 Jahren souverän erfasst.



16

16 VIENNA CITY MARATHON 2026

Gemeinsam stark ins Ziel

Begeisterte GÖD-Läufer:innen inmitten von Teamgeist und Bestleistungen bei Österreichs größter Sportveranstaltung.



22

21 SPORT IM ALLTAG

Freude an Bewegung

Spaß und Gemeinschaft sind die besten Wegbegleiter für alle, die aktiv werden wollen.

22 SCHULTROPHY

Klasse Teams an den Start

Am Tag vor dem Vienna City Marathon gingen die jüngsten Lauf-Stars an den Start. Gekrönt wurden Schnelligkeit und Kreativität.

24 ANTI-KORRUPTIONSTAG

Gemeinsam gegen Korruption

Ist der Mensch ein „Homo corruptus“? Die Anti-Korruptionstag zeigt den Weg zu mehr Integrität.

29 GESUNDHEIT

Bewegung ist Leben

Wie Bewegung der Schlüssel zu einem langen, gesunden Leben wird.

30 TATORT ARBEITSPLATZ

Ned mit uns!

Hinsehen, aufstehen, laut werden. Gemeinsam geben wir Gewalt am Arbeitsplatz keine Chance.

36 RECHT

Das ruhende Mandat

Voraussetzungen und Konsequenzen für das Ruhen des Personalvertretungsmandats.

38 RECHT

Mehrfachbefristung bei Vertretung

Dieser Artikel befasst sich mit wiederholter befristeter Beschäftigung im Fall einer Vertretung.



24



30

STANDARDS

- | | | | |
|----|--------------------|----|------------------|
| 6 | ÜBERBLICKT | 42 | PENSPOWER |
| 15 | NACH VORNE GEDACHT | 46 | GÖD-VORTEILE |
| 34 | STARK.WEIBLICH | 47 | BVAEB |
| 35 | SOCIAL MEDIA | 48 | PANORAMA |
| 40 | HOTELS | 51 | DIE LETZTE SEITE |



Personalmangel am neuen Jugendgefängnis

Belastungsgrenze überschritten. „Derzeit kann die Sicherheit und Ordnung in der Sonderanstalt für Jugendliche am Münnichplatz nicht zur Gänze gewährleistet werden“, warnt Norbert Dürnberger, Vorsitzender der GÖD-Justizwachegewerkschaft. Denn kurz nachdem die Wiener Justizanstalt in den Vollbetrieb

gegangen ist, klaffen massive Lücken in der Personaldecke. An manchen Tagen ist nur die Hälfte der vorgesehenen Planstellen tatsächlich besetzt. Ein regulärer Dienstbetrieb ist unter diesen Umständen unmöglich: Begleitungen zu Therapien, die Besetzung der Werkstätten oder auch der tägliche Hofgang können

oft nur unter erhöhtem Risiko oder gar nicht stattfinden. „Die Situation ist weiterhin extrem angespannt, Verbesserungen sind nicht in Sicht“, resümiert Norbert Dürnberger. Die Volksanwaltschaft, die den Münnichplatz bereits mehrfach geprüft hat, untermauert die gewerkschaftliche Kritik.

Vorsorge als Schlüssel

Weltgesundheitsstag. Anlässlich des Weltgesundheitstages im April betonen Gesundheitsministerin Korinna Schumann und Gesundheitsstaatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig die Bedeutung von Prävention und Vorsorge für die persönliche Gesundheit. Daher fließen 160 Millionen Euro aus dem Gesundheitsreformfonds für 2026 und 2027 in Vorsorgeprogramme.

„Viele der häufigsten Erkrankungen entstehen schleichend – genau hier setzt Prävention an, indem sie Risiken früh erkennt und reduziert. Wer auf sich achtet, lebt nicht nur länger, sondern vor allem besser. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen durch Information, Angebote und gezielte Maßnahmen dabei zu unterstützen, diese Entscheidungen leichter zu treffen“, so Gesundheitsministerin Korinna Schumann.

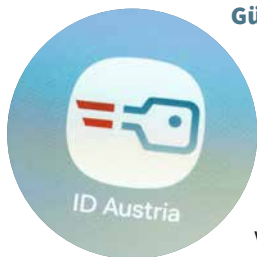


Gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung

Große Fortschritte. Eine aktuelle Prüfung durch die Financial Action Task Force (FATF) zeigt: In den vergangenen Jahren verbesserte sich Österreich deutlich bei der Bekämpfung von Geldwäsche, Terrorismus- und Proliferationsfinanzierung (Finanzierung von Massenvernichtungswaffen). So wurde in Österreich ein hocheffizientes Register mit Daten über die wirtschaftlichen Eigentümer von Gesellschaften, Stiftungen und Trusts geschaffen, das Nutzer:innen Zugang zu präzisen und aktuellen Informationen gewährt. Das Register nimmt international eine Vorreiterrolle ein. Insgesamt konnte sich Österreich in vier der elf durch die FATF geprüften Kategorien verbessern.



ID-Austria-Zertifikate laufen ab



Gültigkeitsdauer. Über 300.000 Zertifikate der ID Austria laufen zwischen Mai und August 2026 ab. Zertifikate der ID Austria sind fünf Jahre lang gültig. Wer seine ID Austria bereits vor mehreren Jahren aktiviert oder verlängert hat, sollte die Laufzeit seines Zertifikats prüfen. Eine Verlängerung nach Ablauf des Zertifikats ist nicht möglich und die Registrierungsbehörde muss es erneut ausstellen. Angesichts der Menge an ablaufenden Zertifikaten rechnet man bei A-Trust mit „erhöhtem Andrang bei Registrierungsstellen“. Die ID Austria ermöglicht elektronische Signaturen von Dokumenten, digitale Amtswegen, Services aus der Privatwirtschaft und die Nutzung digitaler Nachweise.

Jetzt prüfen und verlängern:
a-trust.at/de/über_uns/blog/Ablauf_ID_Austria/



KI schwächt bei Kunst und Kreativität

Vom Menschen abhängig. Im Rahmen einer Kooperation der Universität Barcelona und der Universität Wien wurde untersucht, ob generative KI erfindungs- bzw. einfallreiche Zeichnungen erstellen kann. Anhand von Zeichnungen verglichen die Fachleute die künstlerischen und kreativen Fähigkeiten von Mensch und KI. Das Ergebnis ist eindeutig: Ohne menschliche Unterstützung fallen die Zeichnungen der KI deutlich schlechter aus als jene der Studienteilnehmer:innen. „Das zeigt einmal mehr, dass KI direkt von unserem Eingreifen abhängt“, erklärt Kognitionsforscher Antoni Rodríguez-Fornells.



Die GÖD-Leistungen

GÖD beim VCM 2026

- 615 GÖD-Läufer:innen
- 430 Liter (alkoholfreie) Getränke
- 1.260 Portionen Speisen



Warnung vor Internetbetrug

Falsche Werbevideos. Der Leiter der Betrugsabteilung im Bundeskriminalamt, Reinhard Nosofsky, warnt weiterhin vor gefälschten Videos, die Menschen um ihr Geld bringen sollen. Um potenzielle Anleger zu ködern, manipulieren die Täter Werbung mit Auftritten prominenter Persönlichkeiten, die Unterstützer der vermeintlich seriösen Investitionsplattformen sein sollen. Betrugsoffer des internationalen Geldwäschernetzwerks befinden sich in ganz Europa und darüber hinaus; der Schaden beläuft sich bereits auf fünfzig Millionen Euro. Nach zwei Jahren Ermittlungsarbeit konnten das Bundeskriminalamt und die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) in Zusammenarbeit mit internationalen Behörden mittlerweile drei albanische Callcenter des Betrugsnetzwerks ausheben.

ZAHL des Monats

163.685

So wenig Einbrüche wie nie: Laut polizeilicher Anzeigenstatistik hat sich mit 163.685 Anzeigen die Eigentumskriminalität in den vergangenen beiden Jahrzehnten halbiert. Besonders stark ist der Rückgang bei Wohnraumeinbrüchen.



Das Sonnblick Observatorium auf 3.106 Metern Höhe ist eine der bedeutendsten Messstationen für die Klima- und Atmosphärenforschung weltweit.

Forschung auf höchstem Niveau

Das Observatorium am Sonnblick, das heuer sein 140-Jahr-Jubiläum feiert, zählt zu den exponiertesten Arbeitsplätzen Europas.

Von THOMAS DUSCHLBAUER

Wer den zur Salzburger Marktgemeinde Rauris gehörenden Sonnblick besuchen möchte, braucht zunächst einmal gute Nerven: Die 2018 modernisierte Seilbahn, die das Observatorium auf 3.106 Metern mit der Talstation verbindet, ist flott wie ein Pfitschipeil und lässt ihre Passagiere bei Wind und Wetter den Berg hochschnellen, vorbei an schroffen Felswänden, Gletscherfragmenten und wolkenverhangenen Abgründen, welche darauf verweisen, dass es auf den Malediven oder in der Karibik sicherlich Orte gibt, die den Namen „Sonnblick“ eher verdienen würden. Aber genau darauf kommt es eben an, dass es hier nicht eben ist und man sich auf einem Gipfel mitten in jenen Wolken befindet, die unbeschwert, aber energie- und partikelgeladen vorbeiziehen und so als Studienobjekte dienen. Kommt man oben an, betritt man also einen der ungewöhnlichsten Arbeitsplätze Europas. Einen Ort, an dem Wissenschaft und Extremnatur eine enge, manchmal unbequeme Zweckgemeinschaft eingehen. Stefan Duscher, der im Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) für die Agenden der GeoSphere Austria zuständig und auch Mitglied des Zentralausschusses beim BMFWF ist, beschreibt nicht umsonst alleine die Fahrt mit der Seilbahn zum Observatorium als eine „once-in-a-lifetime experience“.

Messtation am Dach Österreichs

Was uns der Sonnblick alles verrät

Das Sonnblick Observatorium ist eine der bedeutendsten Umweltmesstationen Europas. Die exponierte Lage fernab industrieller Ballungsräume macht es zum idealen Ort, um die Atmosphäre in ihrer reinsten Form zu messen. Kern der Arbeit ist die kontinuierliche Erfassung von Temperatur, Luftdruck, Niederschlag, Wind und Sonnenstrahlung – lückenlos seit 1886 mit Ausnahme von zwei Tagen während des Ersten Weltkrieges. Diese Langzeitreihen sind für die Klimaforschung von unschätzbarem Wert. Gemessen werden auch Schwefeldioxid, Ozon und Feinstaub. Präzise nachweisbar sind insofern Schadstoffspuren nach Vulkanausbrüchen, Saharastaub oder – wie 2023 – Rauchpartikel der kanadischen Waldbrände,

die durch Höhenwinde über den Atlantik transportiert wurden.

Seit Jahrzehnten wird die Radioaktivität der Luft überwacht – ein Beitrag zum internationalen Strahlungsmonitoring, das u. a. auch das Reaktorunglück in Fukushima 2011 erfasste. Mittels akustischer Sensoren werden zudem Ultraschallrufe von Fledermäusen und Geräusche anderer Tiere aufgezeichnet. Diese werden mit einer KI-Anwendung ausgewertet, um Informationen über Veränderungen der Fauna in diesem Habitat zu erhalten. Denn der Sonnblick liegt inmitten eines der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Hochgebirgsräume Europas. Die Wissenschaftler:innen dokumentieren auch den Gletscherrückgang und messen die Gesteinserosion.

Hochwertige Alleinstellung

Der Sonnblick ist allerdings weit mehr als ein gewöhnliches Observatorium – darauf verweist auch Andreas Schaffhauser, wissenschaftlicher Generaldirektor von GeoSphere Austria: „Das Observatorium gehört zu den weltweit 33 hochwertigsten GAW-Stationen der Weltorganisation für Meteorologie (WMO).“ Dieses internationale Programm – Global Atmosphere Watch (GAW) – dient der langfristigen Überwachung der chemischen und physikalischen Zusammensetzung der Atmosphäre und ist damit ein zentraler Pfeiler des globalen Umwelt- und Klimamonitorings.

Was 1886 mit der Erforschung alpiner Meteorologie und der Wechselwirkung zwischen Bergluft und Talatmosphäre begann, hat sich zu einem hochkomplexen Monitoring- und Forschungsprogramm entwickelt. Seit Mitte der 1980er Jahre wird das Observatorium hinsichtlich seines Bedarfs an Energie und Wärme ausschließlich mit Strom versorgt und ist aufgrund seiner exponierten Lage frei von eigenen Emissionen – ideale Voraussetzungen, um unverfälschte Hintergrundkonzentrationen von Luftschadstoffen und Aerosolen fernab jeder Emissionsquelle zu messen. So wird auch in der benachbarten Schutzhütte, dem Zittelhaus, der Kachelofen für die Tourengänger:innen mit Strom erwärmt. Hinzu kommen Langzeitmessreihen zu Strahlung, UV und Ozonschichtdicke sowie einzigartige biologische Forschungsprojekte. Schaffhauser betont die besondere Rolle des Standorts: „Die kontinuierlichen Messreihen und die Lage im Hochgebirge machen den Sonnblick seit 1886 zu einem unverzichtbaren Referenzpunkt für die internationale Klimaforschung.“

Tatsächlich sind die Langzeitdaten des Sonnblicks in Qualität und Länge in dieser Höhe weltweit einzigartig – sowohl bei Temperatur-, Niederschlags- und Schneehöhenmessungen als auch beim Monitoring von Gletschern sowie des Permafrosts,



Andreas Schaffhauser (li.) und Norbert Daxbacher auf der exponierten Plattform des Observatoriums.

der zurückgeht und auch für das Bestehen des Observatoriums an sich eine große Rolle spielt. „Durch den Klimawandel taut der Permafrost in den Bergen auf, wodurch das Gestein an Stabilität einbüßt und vermehrt in Bewegung gerät“, so Christian Maier, Meteorologe und Leiter des Observatoriums, der auch darauf verweist, dass der Felsen, auf dem sich das Observatorium befindet, mit Spritzbeton-Verkleidungen und Stützwänden aus Beton gesichert wurde.

Neben seiner Kerntätigkeit ist das Hochgebirgsobservatorium in eine Vielzahl internationaler Forschungsnetzwerke eingebunden und steht als offene Forschungsinfrastruktur Wissenschaftler:innen aus aller Welt zur Verfügung. Wie bei einer Raumstation im Orbit kann die Fachwelt also hier andocken und bekommt dabei Unterstützung, wenn es darum geht, kontinuierlich hochpräzise Daten aus über 3.000 Metern Seehöhe zu liefern. „Es gibt bei uns fast nichts, was nicht gemessen wird oder gemessen werden kann“, bringt es Christian Maier auf den Punkt.

Sein Kollege Norbert Daxbacher ist bereits seit 2012 am Sonnblick und kennt jeden Winkel des Observatoriums. Als Techniker ist er für die Messtechnik, den gesamten Betrieb – und

„Die Leistungsvereinbarung für die Jahre 2027 bis 2029 wird zwischen BMFWF und GeoSphere gerade verhandelt.“

STEFAN DUSCHER





Christian Maier, Meteorologe und Leiter des Observatoriums, erklärt die unterschiedlichen Messungen.

auch die Seilbahn – verantwortlich. Seit Jahren pendelt er zwischen zwei Welten: dem Alltag im Tal und seinem Arbeitsplatz, wo die Luft dünn und der Horizont weit ist. Der Rhythmus seines Lebens folgt dem ungewöhnlichen Takt seines Dienstplans, der im Gegensatz zu früher kürzere und familienfreundlichere Verweilzeiten auf dem Berg vorsieht: acht Tage Dienst, sechs Tage frei. Vier Mitarbeiter teilen sich den Betrieb, jeweils zwei pro Schicht – mit einem Tag Überschneidung beim Wechsel, damit die Übergabe reibungslos funktioniert. Der Frühdienst beginnt um 6.15 Uhr, der Spätdienst endet um 19.45 Uhr. Elf Stunden Arbeitszeit, ein Drittel davon als Bereitschaft.

„Abgesehen von den fachlichen Kompetenzen bedarf es am Sonnblick sehr vieler Qualitäten, die an einem normalen Arbeitsplatz nicht erforderlich sind“, so Sandra Strohmaier, Mitglied der Bundesvertretung 16 – der zuständigen Bundesleitung für das allgemeine Universitätspersonal sowie die nachgeordneten Dienststellen des BMFWF – und seit 2009 im Vorsitz des Zentralausschusses beim BMFWF. Dabei beginnen die Herausforderungen schon vor dem ersten Arbeitstag. Wer am Sonnblick arbeiten will, braucht weit mehr als fachliche Qualifikation. Keine Höhenangst,

GeoSphere Austria

Der rechtliche Rahmen

GeoSphere Austria ist aus der Zusammenlegung und Ausgliederung der Bundesdienststellen Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) und der Geologischen Bundesanstalt (GBA) hervorgegangen und eine Anstalt öffentlichen Rechts. Als solche unterliegt sie der Aufsicht des BMFWF und ist mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattet.

„Die Finanzierung erfolgt über eine dreijährige Leistungsvereinbarung. Für den Zeitraum 2027–2029 laufen die Verhandlungen“, so Stefan Duscher zum aktuellen Stand der Dinge. Das Budget der GeoSphere Austria ist Teil des FTI-Pakt-Budgets (Pakt für Forschung, Technologie und Innovation). Angesichts der aktuellen Budgetsituation steht auch GeoSphere vor finanziellen Herausforderungen – mit dem Anspruch, weiterhin sparsam mit Steuermitteln umzugehen. Die rund 500 Mitarbeiter:innen setzen sich aus Beamt:innen, Vertragsbediensteten und Angestellten zusammen. Für alle neueintretenden Mitarbeiter:innen gilt bis zum Abschluss eines Kollektivvertrags – der derzeit zwischen der GÖD und der GeoSphere verhandelt wird – das Gehaltsschema für Vertragsbedienstete.

Das Sonnblick Observatorium – vormals im Besitz des Sonnblick-Vereins – wurde GeoSphere im Zuge der institutionellen Zusammenlegung geschenkt und befindet sich nun in deren Eigentum. Die Seilbahn wurde 2017/18 aus Bundesmitteln finanziert.

„Abgesehen von den fachlichen Kompetenzen bedarf es am Sonnblick sehr vieler Qualitäten, die an einem normalen Arbeitsplatz nicht erforderlich sind.“

SANDRA STROHMAIER



Kälteresistenz, soziale Belastbarkeit – und den unbedingten Willen, auch dann motiviert weiterzumachen, wenn draußen der Sturm tobt und eventuell die Seilbahnfahrt ins Tal eine Zeit lang nicht möglich ist. „Ich glaube, dass viele Österreicherinnen und Österreicher gar nicht wissen, dass die Kolleginnen und Kollegen am Sonnblick in Extremwintern vielen Gefahren ausgesetzt sind“, so Strohmaier. Diese permanente Herausforderung ist auch der Grund, warum zumindest immer zwei Mitarbeiter auf der Station tätig sind.

Das Arbeitsklima

Das Leben auf dem Berg ist eng getaktet – aber nicht beengt. Jeder der vier technischen Mitarbeiter hat sein eigenes Zimmer, einen Rückzugsort. Gemütlich anmutende Räume mit Eckbank, Fernseher und Küchenzeile schaffen einen Gegenpol zur unwirtlichen Umgebung. Das tägliche Leben erfordert dabei eine gehörige Portion Eigeninitiative: Wasser – ob zum Duschen oder zum Trinken – gibt es auf dem Sonnblick nicht aus der Leitung. Stattdessen wird Schnee in eine Auftauanlage geschaufelt, die daraus das kostbare Nass gewinnt. Ein Detail, das eindrücklich daran erinnert, wie weit dieser Arbeitsplatz von der Selbstverständlichkeit des Alltags im Tal entfernt ist. „Man muss auch generell ein Mensch dafür sein“, formuliert es Daxbacher nüchtern.

Gegessen wird aus einer gemeinsamen Kasse, gekocht wird selbst. „Wir sind gute Köche und bringen auch gerne etwas zusammen“, erzählt Daxbacher. In den langen Wintermonaten sei es besonders wichtig, jeden Tag eine ordentliche Mahlzeit zu haben. Manchmal, wenn die benachbarte Schutzhütte geöffnet hat – in der Frühjahrsaison von Anfang März bis Mitte Mai und im Sommer von Ende Juni bis Ende September – ist auch ein Abendessen „auswärts“ möglich. Eine kleine, aber willkommene Abwechslung.

Die Abende gehören der Gemeinschaft – oder der Stille. Man jausnet zusammen, tauscht sich aus. Wer möchte, schwingt sich aufs Ergometer, das der Dienstgeber zur Verfügung gestellt hat. Eine kleine Kletterwand rundet das Angebot ab. Bewegung ist wichtig, wenn man tagelang nicht nach draußen kann. Die Einsamkeit, die Enge, eine ganze Woche mit nur einem Kollegen auf dem Berg – das ist nicht jedermanns Sache. Dass es dennoch funktioniert, zeigt ein bemerkenswertes Detail: Strohmaier hat in all ihren Jahren als Personalvertreterin so gut wie keine Konflikte aus dem Sonnblick-Team gemeldet



Der Techniker Bernhard Langreiter ist mit der Auswertung einer Probe befasst.

bekommen. „Ich hatte seit Beginn meines Vorsitzes im Jahre 2009 keine einzige schwierige, das zwischenmenschliche Miteinander betreffende Anfrage seitens der Kolleginnen und Kollegen vom Sonnblick. Das werte ich als äußerst positiv.“ Eine Bilanz, die für sich spricht und wohl auch davon zeugt, dass die Crew für diesen Job nicht nur fachlich, sondern auch menschlich besonders gut aufgestellt ist. Draußen kann es ungemütlich werden – und das ist noch untertrieben. Minus 37 Grad ist der Rekord auf dem Sonnblick, minus 30 hat Daxbacher selbst schon erlebt. Windgeschwindigkeiten von 170 km/h sind insbesondere bei Föhnlagen keine Seltenheit. Was das in der Praxis bedeutet, erlebte er hautnah, als ein Windmesser ausfiel und ersetzt werden musste. „Wir wollten ihn tauschen – aber bei dem Wind war das einfach unmöglich.“ Manchmal ist es die Natur, die der Arbeit schlicht ihre Grenzen setzt. Doch der Sonnblick ist kein stiller Außenposten mehr. „Auch dank der neuen Seilbahn kommen immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herauf. Bei schönem Wetter herrscht mitunter reger Betrieb – weil Außenarbeiten bei gutem Wetter schlicht besser funktionieren“, so Bernhard Langreiter, der 2023 ebenfalls als Techniker auf den Sonnblick gekommen ist. Er und seine



Auch der historische Gebäudetrakt mit dem Turm aus dem Jahr 1886 ist noch erhalten und wird regelmäßig renoviert.



Auf den Plattformen des Observatoriums sind unzählige Messgeräte platziert, die bei jeder Wetterlage betreut werden.



Wenn die Luft dünn ist Die höhenmedizinischen Herausforderungen

Auf dem Sonnblick in einer Höhe von 3.106 m steht den Beschäftigten rund 30 Prozent weniger Sauerstoff zur Verfügung als auf Meereshöhe. Typisch für Neulinge aus den Niederungen sind in solchen Höhen Symptome wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen und rasche Erschöpfung. Der Körper reagiert mit erhöhter Herzfrequenz, gesteigerter Atemtätigkeit und erhöhtem Flüssigkeitsbedarf; die Akklimationisierung dauert mehrere Tage. Selbst alltägliche Tätigkeiten kosten in dieser Höhe deutlich mehr Kraft. Hinzu kommen extreme Wetterbedingungen: Temperaturen bis minus 30 Grad, Windgeschwindigkeiten über 200 km/h und intensive UV-Strahlung belasten Haut, Augen und Kreislauf dauerhaft. Mindestens ebenso fordernd ist die soziale Isolation. Die Wissenschaft vergleicht dieses Phänomen mit dem sogenannten Overwintering-Effekt – psychischen Belastungsmustern, die auch bei Expeditionsteams in Polarstationen beobachtet werden. Die Mitarbeitenden am Sonnblick berichten jedoch auch von Naturverbundenheit, tiefem Fokus und besonderem Gemeinschaftsgefühl. Dazu kommt ein physiologischer Vorteil: Der Körper steigert die Produktion von Erythropoetin (EPO), was die Bildung roter Blutkörperchen ankurbelt und die Sauerstofftransportkapazität des Blutes erhöht – ein Effekt, den man sich im Leistungssport beim Höhentraining gezielt zunutze macht.



Lebensader für das Observatorium Die Seilbahn auf den Sonnblick

Die Seilbahn ist weit mehr als ein technisches Hilfsmittel – sie ist seit 2018 in modernisierter Form die einzige zuverlässige Verbindung zwischen dem Tal und dem Observatorium und damit eine echte Lebensader für die dort arbeitenden Wissenschaftler:innen. Sie transportiert nicht nur Ausrüstung, Lebensmittel und Treibstoff sondern auch das Personal selbst. Und das bei jedem Wetter, das einen Betrieb noch zulässt.

Die Geschichte der Seilbahn ist auch eine Geschichte des technischen Fortschritts unter extremen Bedingungen. Denn zuvor wurden Mitarbeiter:innen schlicht in einer offenen Holzkiste den Berg hinauf- und wieder hinuntertransportiert – ein waghalsiges Unterfangen, das bei Sturm und Kälte erheblichen Mut erforderte oder aufgrund der Gefahren nicht stattfinden konnte. Heute sorgt eine moderne Kabine für deutlich mehr Sicherheit und Komfort und kann bei alpinen Notfällen am Berg auch den Einsatz eines Hubschraubers ersetzen.

Kollegen unterstützen die Forschungsteams beim Aufbau von Messgeräten und beim Monitoring. „Wir sind vor Ort und betreuen die Messtechnik und den ganzen Betrieb“, beschreibt sein Kollege Daxbacher ihre beruflichen Anforderungen: eine Mischung aus Techniker, Logistiker und Gastgeber.

Sandra Strohmaier ist überzeugt, dass genau diese persönliche Verbundenheit mit dem Ort ein wesentlicher Motivationsfaktor ist: „Ich glaube, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Sonnblick sehr stark mit ihrem Arbeitsplatz identifizieren. Und jeder von uns weiß, dass die Motivation steigt, je besser das Miteinander und das Arbeitsklima sind.“ Für größere Messkampagnen – etwa zur Wolkenforschung – können bis zu 15 oder 20 Wissenschaftler:innen gleichzeitig auf dem Sonnblick sein, verteilt auf das Observatorium und das benachbarte Zittelhaus, wo ein eigener Raum für Forschungsaufenthalte zur Verfügung steht. Die Institute entsenden meist zwei oder drei Personen. Dann wird es eng – und lebendig. Für Daxbacher ist das kein Problem. Es gehört dazu, zu diesem besonderen Ort, der Wetterstation, Forschungslabor und Zuhause zugleich ist.

Nicht wolkenlos, aber beständig

Durch dieses Engagement der Mitarbeiter:innen von GeoSphere Austria leistet das Observatorium einen erheblichen Beitrag zur Erforschung des Klimawandels und der damit verbundenen raschen Veränderungen im Hochgebirge. Diese Auseinandersetzung steht zunehmend im Spannungsfeld ideologischer Diskurse und politischer Debatten. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden dabei oft unterschiedlich interpretiert oder für verschiedene Interessen instrumentalisiert. „Umso wichtiger ist es, als GeoSphere verlässliche, transparente und faktenbasierte Grundlagen zu schaffen, die Orientierung bieten. Ziel ist es, eine sachliche Basis zu sichern, damit Politik und Gesellschaft fundierte Entscheidungen treffen können“, betont Andreas Schaffhauser.

Der Sonnblick misst, dokumentiert und liefert – seit 1886, ungeachtet der politischen Großwetterlage und gesellschaftlicher Debatten. In dieser Höhe gewinnt man wohl auch etwas Abstand zu den Dingen, und das tagespolitische Getöse wirkt auf einmal so wie das Rauschen unten in den Tälern. Hier oben zählen Fakten – und die Menschen, die sie unter extremen Bedingungen Tag für Tag sichern. ■

Aus Geschichte Verantwortung lernen

Warum es sich lohnt, trotz Leid und Unsicherheit positiv zu handeln



Otto Aiglsperger
*Leiter des Bereichs
 Organisation und
 Wirtschaft in der GÖD,
 Chefredakteur*

Im Gedenken an die Opfer und in Freude über die Befreiung von der NS-Terrorherrschaft fand heuer bereits zum vierzehnten Mal das „Fest der Freude“ am Wiener Heldenplatz statt. Am 5. Mai 1945 wurde das Konzentrationslager Mauthausen durch die vorrückenden Truppen der 11. US-Panzerdivision der 3. US-Armee befreit, am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg mit dem Inkrafttreten der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches.

Die Jahre des Nationalsozialismus brachten unermessliches Leid über Millionen Menschen, sie waren geprägt von Verfolgung, Entrechtung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Auch Österreich war Teil dieser Geschichte – mit Opfern, mit Widerstand, und viel mehr mit Schuld und Mitverantwortung. Im KZ Mauthausen und seinen Nebenlagern wurden etwa 120.000 Menschen aus rassistischen, politischen, religiösen Gründen ermordet bzw. zu Tode geschunden.

Diese grausame Vergangenheit verpflichtet. Wer aus der Geschichte lernt, erkennt, wie zerbrechlich Demokratie, Frieden und Menschenwürde sein können. Geschichte zeigt nicht nur, wie tief Gesellschaften fallen können, sondern auch, wie wichtig Menschen sind, die sich für andere einsetzen, Haltung zeigen und Verantwortung übernehmen. Wer sich für andere einsetzt, zeigt, dass Solidarität stärker sein kann als Gleichgültigkeit.

Aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs und der NS-Diktatur wurde Österreich eine der reichsten Volkswirtschaften der Welt und eine blühende Demokratie. Gesellschaftliche Veränderungen, globale Krisen oder wirtschaftliche Herausforderungen erzeugen Angst und bedrohen den gesellschaftlichen Zu-

sammenhalt. Doch Demokratie braucht Menschen, die Unsicherheit nicht nur als Bedrohung, sondern auch als Chance begreifen. Eine aktuelle Studie¹ der ETH Zürich zeigt, dass Menschen, die Unsicherheit als Bedrohung wahrnehmen, dazu neigen, sich politischen Extremen zuzuwenden. Wird hingegen eine Denkweise gefördert, die Unsicherheit als Chance betrachtet, kann dies demokratische Widerstandsfähigkeit stärken.

Ein wesentlicher Aspekt dabei ist meines Erachtens die positive Herangehensweise. Der entscheidende Unterschied liegt darin, ob man ein halb volles oder halb leeres Glas sieht.

Der Journalist und Autor Robert Misik hat dazu bereits 2011 festgestellt: „Gesellschaften werden nie von Miesepetern verbessert, sie werden von Optimisten verbessert. Wenn sich Martin Luther King ans Lincoln-Memorial gestellt hätte und da gesagt hätte: Alles ist ein Alptraum, aus der Bürgerrechtsbewegung wäre wohl nicht recht etwas geworden. Er hat aber nicht gesagt: Ich habe einen Alptraum. Er hat aber gesagt: Ich habe einen Traum.“²

Die Geschichte Österreichs nach 1945 zeigt, dass aus Leid auch Stärke erwachsen kann – wenn Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sich für andere einzusetzen, ist daher weit mehr als persönliches Engagement. Es ist ein aktiver Beitrag zu Menschlichkeit, Zusammenhalt und Demokratie. Und genau deshalb lohnt es sich – für jede:n Einzelne:n von uns – und die Gesellschaft. ■

1 ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2025/11/wer-unsicherheit-positiv-bewertet-waehlt-seltener-rechtspopulisten.html

2 misik.at/2011/01/nur_optimisten_konnen_die_welt_verbessern/

Rückmeldungen bitte an:
otto.aiglsperger@goed.at



Gemeinsam stark ins Ziel

Volle Kraft voraus hieß es für alle motivierten GÖD-Läufer:innen beim 43. Vienna City Marathon am 19. April 2026.

Von ANTONIA BECK-MANNAGETTA ^{UND} LAURA ARI

„3, 2, 1 – Let’s go!“, dröhnt es aus den Lautsprechern. Schon stoßen tausende Gummisolen den Asphalt unter sich weg und sorgen dafür, dass sich die Welt an diesem Tag ein wenig schneller dreht als gewöhnlich. Die Begeisterung für den Sport, der nicht mehr als ein Paar Laufschuhe und etwas Muskelkraft benötigt, führt dazu, dass das Marathonfieber die ganze Stadt ergreift. Von Jahr zu Jahr melden sich mehr Leute zu dem Großevent an. 49.000 Anmeldungen aus 150 Nationen gibt es heuer für den Lauf, dessen Strecke von der Reichsbrücke durch den grünen Prater über Schönbrunn und den Ring entlangführt. Damit wird beim 43. Vienna City Marathon am 19. April 2026 ein neuer Teilnehmer:innenrekord

„Heute ist jeder ein Sieger, der es schafft, diesen Marathon zu bestreiten.“

ECKEHARD QUIN

geknackt. Unter den vielen Sportler:innen und Fans sticht vor allem eine Gruppe hervor: die Gemeinschaft des Öffentlichen Diensts. „Vor 13 Jahren haben wir die Veranstaltung ganz bewusst für die Gewerkschaft ausgewählt“, erklärt Markus Larndorfer, GÖD-Vorstandsmitglied und Bereichsleiter für Junge GÖD, Sport und Grundlagenarbeit. „Wir sind die Gewerkschaft, die mit den Kolleginnen und Kollegen Österreich am Laufen hält und darum ist eine Laufveranstaltung genau das Richtige!“

Gestärkt Stärke zeigen

Im Restaurant „Oide Donau“ auf der Arbeiterstrandbadstraße tummeln sich bereits um 7 Uhr morgens



Leistung und Ausdauer vom ersten bis zum letzten Meter: GÖD-Mitglied Günter Winkler in der Zielgeraden des Vienna City Marathon, GÖD-Mitglied Dominik Bogenhuber (re. o.) beim Start.



Familiäre Tradition: Bereichsleiter Junge GÖD, Sport und Grundlagenarbeit Markus Larndorfer (mi.) mit VCM-Veranstalter Dominik Konrad (li.) und Vater Wolfgang (re.).



Norbert Dürnberger, Vorsitzender der Justizwachegewerkschaft, bewies auch sportlich Ausdauer.



Martin Holzinger, leitender Zentralsekretär der GÖD, wärmt sich für den Halbmarathon auf.



Hohe Ziele, lockere Muskeln. Katharina Schmied bereitet sich auf den Wettbewerb vor.

die engagierten Läufer:innen und stärken sich beim GÖD-Frühstück für die sportliche Herausforderung. Die angrenzende Sportanlage wird gerne auch für die eine oder andere Aufwärmübung genutzt. So turnt sich der leitende Zentralsekretär der GÖD, Martin Holzinger, im GÖD-T-Shirt für den Halbmarathon warm: „Ich finde es sehr gut, dass die GÖD als Gewerkschaft so ein großes Event mit unterstützt und auch die Kolleginnen und Kollegen mit T-Shirts ausrüstet. Das sorgt für das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gewerkschaft.“ Der Marathon und der Staffelmarahton über jeweils 42,195 km und der Halbmarathon über 21,0975 km bilden das Highlight des Tages. Unter den GÖD-Mitgliedern, die sich den ruhmreichen Marathon vorgenommen haben, befindet sich auch Thomas Jaritz. Seit 1999 läuft der Lehrer und Direktor Marathon und motiviert auch seine Kolleg:innen, mitzumachen. „Unter den Lehrern ist der Sportbereich nicht so verbreitet wie bei der Exekutive oder beim Bundesheer“, meint Jaritz. Dabei sei Sporttreiben auch für die Gesundheit der Lehrer:innen wichtig. „Ich bin froh, dass die Gewerkschaft auf die Gesundheit ihrer

„Die GÖD bringt die Leut' zam und der Marathon bringt die Leut' zam. Somit ist das eine gute Kombination!“

KATHARINA SCHMIED

Mitglieder achtet und Veranstaltungen wie diese für uns möglich macht“, sagt er und spurtet zum Aufwärmen noch eine Runde durch die Sportanlage. Mit Vitaminen und Kohlenhydraten versorgt sich währenddessen Katharina Schmied. Die kaufmännische Mitarbeiterin im Personalwesen beim Landesdienst NÖ hat sich ein hohes Ziel gesetzt: In unter zweieinhalb Stunden will sie den Halbmarathon bestreiten. Bereits beim von der GÖD gesponserter niederösterreichischen Frauenlauf konnte sie für den großen Tag trainieren. Beim VCM läuft sie für sich, doch allein fühlt sie sich dabei nicht: „Meine Familie unterstützt mich heute am Streckenrand, und die Gemeinschaft der GÖD spornt zum Weitermachen an, wenn's mal anstrengend wird.“

Teamspirit

Zusammengetan haben sich auch die beiden Staffelteams der Jungen GÖD. Sechs Personen aus dem Bundesvorstand – aus Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Wien – nehmen gemeinsam mit zwei weiteren Teammitgliedern in Viererteams den Staffelmarahton in Angriff. Da das Präsidiumsmit-



Energiegeladen und motiviert sind die Junge GÖD-Staffelläufer:innen.



Ein Teil des Teams der siegreichen Mixed-Staffel „Polizeisport 1“: Teresa Stadlober, Mario Bauernfeind und Julia Hauser (v. l. n. r.)



Für einen reibungslosen Ablauf sorgt das Organisationsteam mit Larissa Gamauf, Anabella Rumpeltes, Markus Larndorfer und Anna Tobler.

glied Veronika Höfenstock unter 35 ist, zählt auch sie zur Jungen GÖD. Für Höfenstock gehören Marathonlaufen und Gewerkschaftsarbeit klar zusammen: „In der GÖD verhandeln wir die Dienstrechtsnovellen – und das hat sehr viel mit einem Marathon zu tun, weil man viele Verhandlungsrunden braucht und da muss man einiges an Durchhaltevermögen beweisen.“

Im Startblock F vor dem GÖD-Torbogen drängen sich die Läufer:innen kurz vor dem Start dicht zusammen. Es wird am Platz getrippelt und mitreißende Musik klingt durch die Lautsprecher. Die Aufregung steigt und spätestens nach der Botschaft des Bundespräsidenten rauscht das Adrenalin durch die Adern.

„Sie alle verbindet eine gemeinsame Leidenschaft und das gleiche Ziel. Laufen ist ein Raum für das gemeinsame Miteinander und für die Begeisterung. Heute gilt es in besonderer Weise, denn Wien zählt erstmals zur European-Marathon-Classics-Serie. Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg und eine großartige Laufreise durch Wien“, bestärkt Alexander Van der Bellen die Läufer:innen.

Viele Fans und Bewunderer der Sportler:innen sind angeeignet, um anzufeuern, zu unterstützen und die gute Stimmung zu genießen. Wo sich so viele Menschen zusammentun, ist aber auch Vorsicht

geboten. Für die lokale Sicherheit sind deshalb mitunter Matthias Denner und seine Kolleg:innen von der Fahrradpolizei zuständig. Auf zwei Rädern sorgen sie für Sicherheit und Ordnung während des Events. Die Beamten der Exekutive sind mit den Herausforderungen von Großveranstaltungen vertraut und wissen, dass es am wichtigsten ist, ruhig und in der gemeinsamen Formation zu bleiben – damit alle sicher durchs Ziel und wieder nach Hause kommen.

„Man bekommt so viel Freude und Wertschätzung – das gibt einem enorm viel zurück.“

MARKUS LARNDORFER

Siegreiche Exekutive

Sicher über das Ziel gekommen sind auch die Polizeisport-Staffeln. Die siegreiche Mixed-Staffel „Polizeisport 1“ mit Mario Bauernfeind, Philip Pertl, Teresa Stadlober und Julia Hauser vereinte Spitzenathlet:innen aus unterschiedlichen Disziplinen – von Laufen und Triathlon bis Langlauf. Zusammengefunden hat sich das Team über den Polizeispitzensport: „Es wurde ausgeschrieben, wer läuft – und für mich als Läufer war klar, dass ich dabei bin“, so Bauernfeind, der in der Verkehrsleitzentrale als Funksprecher tätig ist. Die zweite Staffel „Polizeisport 2“ mit Franz Josef Rehl, Lara Tiefenthaler, Adam Kappacher und Martin Fritz zeigt ebenfalls eine sportliche Breite – von Nordischer Kombination über Rudern bis Ski



Die Fahrradpolizei sorgt beim Vienna City Marathon für Sicherheit und einen reibungslosen Ablauf.



Alles geben auf den letzten Metern: Am GÖD-Truck feiern GÖD-Vorsitzender sowie Präsidiums- und Vorstandsmitglieder mit dem Samba Project an.



GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin verleiht Nicole Bauer die Silbermedaille für den Halbmarathon der Frauen.



Endlich am Ziel! Wohl verdient lassen die Läufer:innen den Marthontag im GÖD-Zelt ausklingen.



Cross. Insgesamt waren Sportler:innen aus Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg vertreten. Im Mittelpunkt stand dabei nicht die Einzelzeit, sondern das gemeinsame Erlebnis. Was im Berufsalltag zählt – Verlässlichkeit, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung –, wurde hier sportlich sichtbar. Der Staffelnbewerb zeigte eindrucksvoll, wie gewerkschaftliche Werte im Miteinander gelebt werden. Die GÖD als Partner des VCM steht genau für diesen Zusammenhalt: gemeinsam Herausforderungen bewältigen und als Team ans Ziel kommen – „laufend stärker“.

Zusammen über die Ziellinie

Schnell und immer schneller laufen die GÖD-Mitglieder an jenem Sonntag, den 19. April, noch um heiß begehrte Medaillen. „Heute ist jeder ein Sieger, der es schafft, diesen Marathon zu bestreiten“, so GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin. „Ich bin früher auch öfter gelaufen, aber Marathon war nie meine Distanz“, lacht er. Die GÖD-Läufer:innen haben bei diesem Bewerb alles gegeben und so manche:r feiert auch persönliche Erfolge. Beim Halbmarathon konnte Katharina Schmied mit einer Laufzeit von einer Stunde und 59 Minuten ihr gewünschtes Ziel erreichen. Auch Martin Holzinger zeigt mit 1:40 Laufzeit beim Halbmarathon der Herren Durchhaltevermögen. Norbert Dürnberger, der Vorsitzende

der Justizwachengewerkschaft, zeigt nicht nur in der Gewerkschaft einen starken Atem und beweist sich mit einer Zeit von 1:48 beim Halbmarathon.

Die Gemeinsamkeit zwischen Gewerkschaftsarbeit und dem Marathonlaufen sieht GÖD-Vorsitzender Quin in der Ausdauer und Willenskraft: Für beides braucht man einen langen Atem, um ans Ziel zu gelangen. „Der Weg ist das Ziel, und wenn nicht jetzt, wann dann?“, ist der Leitsatz von der Vorsitzenden der Gewerkschaft Landwirtschaftslehrer:innen und Halbmarathonläuferin Regina Pribitzer. Unter diesem Motto schaffen es auch die Jungen GÖD-Staffelläufer bravours ins Ziel. „Wir sind sehr zufrieden mit unserer Leistung, wobei man schon anmerken muss, dass dies ja unser erstes Mal war – das war quasi erst eine Streckenbesichtigung und nächstes Jahr göd's dann richtig los“, berichtete Matthias Lasinger, Bundesvorsitzender der Jungen GÖD, hoch motiviert. Immer wieder neu gesteckte Ziele gemeinsam erreichen – das hält Österreich am Laufen.

Die GÖD sagt DANKE!

Für den großartigen Einsatz aller Helfer:innen, Mitglieder und des Sicherheitspersonals bedankt sich die GÖD auch heuer wieder mit kulinarischer Versorgung im Zielbereich am Rathausplatz. Besonders willkommen ist dieser Service auch bei

VIENNA CITY MARATHON

den Exekutivbeamten. Nach dem mehrstündigen Einsatz in der Sonne und in voller Montur kommen vor allem die kühlen Getränke und das stärkende Mittagessen gut an: „Wir Polizisten sind fast alle GÖD-Mitglieder. Bereits während unserer Ausbildung hat uns unser Dienstrechtslehrer erklärt, dass der Polizist ohne GÖD verloren ist“, verrät ein Beamter. Das GÖD-Zelt ist der gemeinsame Treffpunkt für alle, die vor und hinter den Kulissen der Laufstrecke ihr Bestes gegeben haben. Hier werden die Lauferfahrungen ausgetauscht, Erfolge gefeiert und nach dem aufregenden Erlebnis entspannt. Auf diese Erfahrung blickt Dominikus Krall vom Präsidium der Jungen GÖD zurück: „Es ist eine Gemeinschaft von vielen Menschen, die das gleiche Erlebnis und die gleichen Interessen haben, und so verbringt man einen tollen Tag gemeinsam. Und ja – gemeinsam sind wir stärker, genauso wie in der GÖD.“

Gemeinsam gewachsen

Zum letzten Mal zeichnete GÖD-Vorstandsmitglied Markus Larndorfer für die Organisation der GÖD-

VCM-Kooperation hauptverantwortlich. „Anfangen haben wir mit 80 Läuferinnen und Läufern in einem besseren Partyzelt. Heute ist der VCM die mit Abstand teilnehmerstärkste Mitgliederaktion. Es ist toll, wie viel wir da im wahrsten Sinn des Wortes bewegen“, freut sich Larndorfer über den Erfolg und verweist auf die Organisationsarbeit dahinter: „Die Aktion ist jedes Jahr eine große Teamleistung vieler Kolleginnen und Kollegen in der GÖD-Zentrale unter der Regie von Jugendsekretärin Anabella Rumpeltes. Wir alle haben in diesen 13 Jahren enorm viel an positiven Emotionen zurückbekommen.“

Nicht nur für Markus Larndorfer endet ein großes Kapitel. Auch für Hannes Gruber geht eine GÖD-Ära zu Ende. Der diesjährige VCM war der letzte für den Vorsitzenden-Stellvertreter der GÖD. Doch wo ein Ende ist, ist auch immer ein Anfang. Und so bleibt der VCM für die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst ein Symbol dafür, dass man etwas bewegen und Ziele erreichen kann, wenn man bereit ist, loszulaufen. ■

Österreichische Siege im Halbmarathon



Großer Jubel beim Vienna City Marathon 2026: Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ging der Halbmarathon-Sieg nach Österreich. Timo Hinterndorfer gewann in 1:02:58 Stunden, Larissa Matz setzte sich in 1:15:15 Stunden durch.

Nicole Bauer komplettierte das starke heimische Ergebnis mit Platz zwei in 1:15:37 Stunden. „Ich habe mich gut gefühlt und konnte zulegen“, sagte der 21-jährige Timo Hinterndorfer nach dem Rennen. Der Sportwissenschaftsstudent trainiert ganzjährig auf hohem Niveau und hofft künftig auf einen Platz im Heeresleistungssport – einem Förderprogramm des Bundesheeres. Larissa Matz bewies vor allem mentale Stärke: Trotz Magenproblemen ab Kilometer sieben kämpfte sich die 24-Jährige als Erste ins Ziel. „Ich bin stolz, dass es geklappt hat.“ Kürzlich hat sie ihr Jus-Studium abgeschlossen und ist als Universitätsassistentin an der Uni Wien tätig, plant ihr Doktorat und kann sich eine Laufbahn im Öffentlichen Dienst als RichterIn vorstellen. Auch Nicole Bauer unterstrich mit ihrem Podestplatz ihre starke Form. Ein besonderer Moment folgte bei der Siegerehrung: GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin überreichte ihr den Preis für Rang zwei – ein sichtbares Zeichen für die enge Verbindung zwischen Spitzensport und Öffentlichem Dienst, die den Vienna City Marathon prägt.

Sportlich – Tag für Tag

Nach dem Vienna City Marathon beginnt Bewegung dort, wo sie in den Alltag passt.

Von LAURA ARI

Der Vienna City Marathon hat Wien bewegt – im wahrsten Sinn des Wortes. Tausende Läufer:innen, begeisterte Zuschauer:innen und mittendrin viele Mitglieder der GÖD. Ein sportliches Großereignis, das zeigt, was mit Zielstrebigkeit, Training und Motivation möglich ist. Doch Bewegung endet nicht an der Ziellinie.

Im Alltag vieler Menschen sieht sie anders aus: nicht nach monatelanger Vorbereitung auf abgesperrten Strecken, sondern zwischen Dienst, Terminen und familiären Verpflichtungen. Gerade im Öffentlichen Dienst prägen oft langes Arbeiten am Computer und strukturierte Abläufe den Arbeitstag. Bewegung wird dabei schnell zur Ausnahme – obwohl sie gerade hier als Ausgleich besonders wichtig wäre.

Im Alltag

Der Schlüssel liegt darin, Bewegung nicht als zusätzliche Aufgabe zu sehen, sondern als selbstverständlichen Teil des Tages. Es geht weniger um sportliche Höchstleistungen als um Regelmäßigkeit. Schon kleine Veränderungen können viel bewirken: ein Stück des Arbeitswegs zu Fuß zurücklegen, bewusst Pausen im Freien nutzen oder nach Dienstschluss noch eine kurze Runde einplanen. Was unscheinbar wirkt, zeigt vor allem durch Kontinuität seine Wirkung.

Mit den kommenden Sommermonaten eröffnen sich dafür ideale Voraussetzungen. Längere Tage und warme Temperaturen laden dazu ein, Aktivitäten nach draußen zu verlagern. Bewegung entsteht dabei oft ganz nebenbei – beim

Radfahren, beim Schwimmen oder einfach bei einem Spaziergang an der frischen Luft. Ohne großen organisatorischen Aufwand lässt sie sich so in den Alltag integrieren.

Aktive Alternativen

Dabei zeigt sich auch: Bewegung hat viele Gesichter. Der Marathon stellt das Laufen in den Mittelpunkt, doch nicht jede und jeder findet darin die passende Form. Alternativen wie Radfahren, zügiges Gehen, Schwimmen oder auch etwas anderes, wie z. B. Tanzen, bieten ebenso wirksame Möglichkeiten, aktiv zu bleiben. Gerade im Sommer verbinden sich diese Aktivitäten häufig mit sozialen Momenten – etwa bei gemeinsamen Ausflügen, im Freibad oder nach der Arbeit im Freien.

Gemeinschaft kann dabei eine wichtige Rolle spielen. Wer sich mit Kolleg:innen oder Freund:innen verabredet, bleibt oft leichter dran. Bewegung wird so Teil des Miteinanders und stärkt neben der Gesundheit auch den Austausch im (Arbeits)umfeld.

Unterstützend wirken kleine, alltagstaugliche Maßnahmen: ausreichend trinken, besonders an heißen Tagen, leichte Mahlzeiten und bewusst eingeplante Pausen. Es geht nicht um strenge Regeln, sondern um praktikable Wege, Bewegung nachhaltig in den Alltag zu integrieren.

Der Vienna City Marathon hat eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist. Entscheidend ist jedoch, was danach bleibt: die Bewegung im Alltag – regelmäßig, vielfältig und für alle erreichbar. ■





Klasse Teams an den Start

Der Samstag des Vienna City Marathons (VCM) gehört den Nachwuchs-Laufstars. Bei Kinder- und Jugendbewerben können sie sich auf unterschiedlichen Distanzen messen. Für Schulklassen stehen dabei nicht nur die Leistung, sondern auch der Teamgeist im Vordergrund. Diesen Gedanken unterstützt die GÖD mit der traditionellen Schultrophy.

Von DEBORAH GROTHE

Laufen, lachen, Leichtigkeit: Was den Spaß angeht, sind die jungen VCM-Sportler:innen den Großen vielleicht sogar einen Schritt voraus. Schon vor dem Start tanzen die Kinder zur Musik, feuern sich gegenseitig an und freuen sich auf die Herausforderung. Mitten im Geschehen: zahlreiche Schulklassen, deren engagierte Lehrer:innen ihren Schützlingen einen unvergesslichen Tag schenken.

Auszeichnung als Dank an die Lehrkräfte

Den besonderen Einsatz, den diese Lehrkräfte mit ihren Klassen auch am Wochenende zeigen, würdigt die GÖD mit ihrer Schultrophy. Bei dieser Sonderauswertung werden die schnellsten Schulen auf den Distanzen 800 Meter, 1.600 Meter und 5 Kilometer ausgezeichnet. Das soll nicht nur den Kindern ein besonderes Gemeinschaftserlebnis ermöglichen, sondern auch ein Dankeschön an alle Lehrkräfte sein. Denn sie machen ihre Schüler:innen jedes Jahr wieder fit für die Rennstrecke, organisieren die Betreuung bei der Veranstaltung und setzen sich in ihrer Freizeit für ihre Klassen ein.

„Es ist großartig, dass so viele öffentlich Bedienstete am Wochenende hier sind“, sagt Romana Deckenbacher, GÖD-Vorsitzende-Stellvertreterin. „Das gilt natürlich für alle Pädagoginnen und

Pädagogen, die im Vorfeld mit den Kindern trainiert haben. Aber auch für die Einsatzkräfte der Exekutive und der Blaulichtorganisationen, die das alles überhaupt ermöglichen“, bedankt sie sich. Die Verleihung der GÖD-Schultrophy ist für Deckenbacher schon feste Tradition. „Bewegung ist nicht nur gesund, sondern erzeugt Austausch und Teamfähigkeit. Das unterstützt die GÖD natürlich, denn auch wir als Gewerkschaft werden laufend stärker.“ Insgesamt nahmen heuer 33 Schulen mit 1.621 Schüler:innen an den Bewerben teil – so viele wie noch nie. Um allen einen reibungslosen Bewerb zu ermöglichen, den Lehrkräften im GÖD-Zelt einen Raum zum Abstellen von Rucksäcken zu bieten und die Pokale und Preise bereitzustellen, ist eine Menge Organisation nötig. Dass alles so gut lief, ist auch GÖD-Jugendsekretärin Anabella Rumpeltes zu verdanken. „Wir sind in der GÖD ein tolles Team, die interne Zusammenarbeit läuft jedes Jahr super“, betont sie.

Teamgeist mit Tempo

Dass die Bemühungen der GÖD ankommen, zeigen die strahlenden Augen der Kinder, die für die Auszeichnung auf die große VCM-Bühne gerufen werden. Die Schüler:innen der PVS St. Marien, denen



1. Die Zwillinge Amila und Noah sprühten vor dem Lauf vor Vorfreude. 2. Wie jedes Jahr lässt sich Lehrerin Viva Cizek den Lauf mit ihren Schüler:innen auf keinen Fall entgehen. 3. Das starke Team für die Jugend (v. l. n. r.): Bundesvorsitzender der Jungen GÖD Matthias Lasinger, GÖD-Jugendsekretärin Anabella Rumpeltes und Markus Larndorfer, Bereichsleiter Junge GÖD, Sport und Grundlagenarbeit. 4. Die Lehrerinnen Beate Blauensteiner (li.) und Karin Ferstl. 5. Die Kinder der PVS St. Marien jubeln über die Auszeichnung, die GÖD-Vors.-Stv.ⁱⁿ Romana Deckenbacher ihnen überreicht hat. 6. Die Sieger:innen des Kreativbewerbs beeindruckten mit originellen Motivationsprüchen auf ihren Trikots. 7. Johanna startete sogar mit Gipsarm.

Romana Deckenbacher heuer die GÖD-Schultrophy über 800 Meter verleihen konnte, jubeln und klatschen besonders laut – für sich selbst und alle Klassenkamerad:innen. Ihre Lehrerinnen Karin Ferstl und Beate Blauensteiner sind stolz auf ihre Nachwuchs-Athlet:innen. „Das Schönste ist, dass die Kinder als Gruppe dabei sind und Spaß haben“, betont Ferstl. „Das Teamevent und das gemeinsame Erlebnis ist sehr besonders.“ Ihre Kollegin ergänzt: „Die Veranstaltung tut der ganzen Klassengemeinschaft gut.“ Blauensteiner ist bereits das sechste Mal mit ihrer Schule beim VCM am Start. Und damit ist sie nicht die einzige – viele Lehrer:innen sind bereits Schultrophy-Profis. Die Evangelische Volksschule Leopoldstadt beispielsweise nimmt jedes Jahr gern an der GÖD-Schultrophy teil, wie Lehrerin Viva Cizek berichtet. „Für den Lauf haben wir in der Klasse gemeinsam trainiert, sowohl Sprint als auch Ausdauer. Das haben wir spielerisch aufgezogen, zum Beispiel in Staffelläufen“, erzählt sie, kurz nachdem sie an der Seite ihrer Schülerin Maria Luisa ins Ziel gelaufen ist. „Also konnten wir heute so schnell laufen wie Raketen!“

Pokal für Kreativität

Die Zwillinge Amila und Noah, beide Schüler:innen an der Praxisvolksschule Wien, gingen in liebevoll bemalten Laufshirts an den Start. „Wir sind in der Dschungelklasse. Darum sind hier auch Blätter drauf“, erzählt Noah, während er und seine Schwester die schön gestaltete Rückseite ihrer Trikots präsentieren. Diese ergänzt den bunten PVS-Schriftzug auf der Vorderseite. Die GÖD hat in einem Kreativwettbewerb Schulklassen dazu aufgerufen, ihre eigenen Trikots zu gestalten. Das soll den Zusammenhalt stärken und die Lehrer:innen dabei unterstützen, ihre Klassen durch die individuellen Designs noch besser im Blick zu behalten.

Den Sieg im Kreativwettbewerb holte sich die Mittelschule Neulengbach. „Wir haben uns erst auf das Oberthema Laufen geeinigt und Valentina ist auf die Idee mit den Sprüchen auf dem Rücken gekommen“, berichtet Lehrerin Lisa Cserwenka. Der Teamgeist ihrer Klasse wird nicht nur auf den Shirts sichtbar: Schülerin Johanna lief sogar trotz Gipsarm mit – auf dem zuvor alle Freund:innen unterschreiben durften. Der Zusammenhalt der Klasse blieb also auch trotz Verletzung ungebrochen. ■

So funktioniert die GÖD-Schultrophy

Die schnellsten Schulen auf das Siebertreppchen! Die GÖD-Schultrophy ist eine Sonderauswertung der Bewerbe „The Daily Mile 800“, „The Daily Mile 1.600“ und „Vienna 5K“, die der VCM für junge Läufer:innen ausrichtet. Schulen, die mit mindestens zehn Starter:innen bei den Bewerben starten, nehmen automatisch am Rennen um die schnellste Schule teil. Gewertet wird die Durchschnittszeit der zehn schnellsten Kinder und Jugendlichen pro Stufe und Schule. Die Sieger:innen erhalten Geldpreise für die Klassenkasse. Allen Lehrkräften werden auf Wunsch außerdem Urkunden für ihre Schüler:innen zur Verfügung gestellt. So möchte die GÖD sich nicht nur für den Einsatz der Lehrkräfte bedanken, sondern unterstützt sie aktiv dabei, ihren Klassen ein besonderes Erlebnis zu schenken.



Die Ergebnisse der GÖD-Schultrophy sind online abrufbar unter: vienna.r.mikatiming.de/2026

Gemeinsam gegen Korruption

Der diesjährige Anti-Korruptionstag im GÖD-Veranstaltungszentrum zeigt, wie wichtig Aufklärung und Prävention in diesem Bereich sind. Denn der Einsatz für mehr Integrität beginnt für jede:n Einzelne:n im beruflichen Alltag.

Von DEBORAH GROTHE

Noch ist der Raum von leisem Stimmengewirr erfüllt. Doch während hinten im Saal schnell die letzten Handgriffe an der Technik erledigt werden, setzen sich die ersten Gäste bereits in die Zuschauer:innenreihen. Denn bald startet die Veranstaltung, wegen der sie heute zusammengekommen sind: der Österreichische Anti-Korruptionstag des Bundesamts zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK). Dieser findet heuer in den Wiener Räumlichkeiten der GÖD statt.

Die Veranstaltung steht dieses Jahr unter dem Motto *Homo corruptus: Korruption (sozial-)wissenschaftlich erklärt*. Dabei werden die Wurzeln von korruptem Verhalten aus gleich drei Perspektiven beleuchtet: psychologisch, soziologisch und politikwissenschaftlich. Aufgrund des großen

Interesses an diesem Thema gab es neben den rund 150 Gästen vor Ort noch einen zusätzlichen Live-Stream, sodass eingeladene Personen das Programm auch online von ihrem Bildschirm aus verfolgen konnten.

„Solche Expertentagungen und Vernetzungstreffen sind für die Korruptionsprävention allgemein von großer Bedeutung“, berichtet Dr. Otto Kerbl, Direktor des BAK. „Die kontinuierliche Dynamik und die hohe Komplexität des Phänomens Korruption erfordern nicht nur eine stetige Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zum Thema, sondern auch den laufenden Wissenstransfer und Austausch auf Expert:innenebene.“ Wie jedes Jahr wurden daher hochkarätige Gastredner:innen zu der Veranstaltung eingeladen. „Die Frage nach dem ‚Homo corruptus‘ soll aufrütteln und ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit des Phänomens Korruption schaffen“, erläutert Kerbl das Motto der Veranstaltung. Denn natürlich sei sie vereinfacht – auch das Umfeld spiele eine entscheidende Rolle.

Das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK)

Das BAK ist eine zentrale Einrichtung des Bundesministeriums für Inneres und zuständig für die Prävention, Aufklärung und Bekämpfung von Korruption in Österreich. Dafür arbeitet es mit nationalen und internationalen Stellen zusammen.

Ein Bestandteil der Präventionsarbeit ist der jährlich stattfindende Anti-Korruptionstag. Diese Veranstaltung richtet sich vor allem an Vertreter:innen aus Verwaltung und Politik und bietet eine Plattform für Austausch, Sensibilisierung und Weiterbildung. Ziel ist es, aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und ein Bewusstsein für Korruptionsrisiken zu schaffen.

Die Frage nach Apfel und Fass

Um die Komplexität des Bereichs noch einmal zu verdeutlichen, eröffnete Kerbl den fachlichen Austausch mit dem Henne-Ei-Problem – beziehungsweise dem in diesem Fall passenden Pendant: dem Fass und dem Apfel. Denn bei der Entstehung von Korruption lautet die klassische Kernfrage: Verdirbt ein fauler Apfel das ganze Fass oder lässt das Fass die Äpfel in seinem Inneren faulen?

„Nach den Erkenntnissen der jüngsten Korruptionsforschung geht es weniger um ein Entweder-oder, sondern vielmehr darum, wie Apfel und Fass miteinander interagieren“, erklärt Kerbl. Dieses Zusammenspiel möglichst genau zu verstehen, ist für die Prävention von Korruption entscheidend. Denn nur



Kriminalpsychologe und Fallanalytiker Thomas Müller erklärt in seiner Keynote, unter welchen Bedingungen Korruption auftritt. Ausschlaggebend ist dabei immer das Betriebsklima.



„Der Kampf gegen Korruption ist kein abgeschlossener Prozess.“

REINHARD ZIMMERMANN,
GÖD-VORSITZENDER-
STELLVERTRETER

„Die Frage nach dem ‚Homo corruptus‘ soll aufrütteln und ein Bewusstsein für die Vielfältigkeit des Phänomens Korruption schaffen.“

OTTO KERBL,
DIREKTOR DES BAK

dann können Menschen und Organisationen gezielt an den richtigen Stellschrauben zur Vermeidung von Käuflichkeit drehen.

Vertrauen in den Rechtsstaat schützen

Die richtigen Maßnahmen schützen auch das Vertrauen der Bürger:innen in den Staat Österreich. „Das Wesen eines Rechtsstaats ist es, dass staatliche Macht an einen rechtlichen Rahmen gebunden ist“, erläutert Mag. Dr. Mathias Vogl, Leiter der Sektion III (Recht) im Bundesministerium für Inneres (BMI). „Damit soll die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte sowie die Gleichheit aller

Menschen vor dem Gesetz gewährleistet werden. Wenn Gesetze aufgrund einer überantworteten Machtstellung für einen persönlichen Nutzen oder Vorteil umgangen werden, untergräbt das einen Rechtsstaat. Es schwächt das Vertrauen in staatliche Institutionen, gefährdet die Demokratie und schädigt die Gesellschaft als Ganzes“, betont Vogl. Daher steht in Österreich ein weitreichender Rechtsrahmen zur Bekämpfung von Korruption im öffentlichen Sektor und in der Privatwirtschaft zur Verfügung. „Er beginnt neben innerorganisatorischen Regelungen wie Verhaltenskodizes beim Dienst- und Organisationsrecht, das etwa das Verbot der

Geschenkannahme regelt, reicht über gesetzliche Bestimmungen bis hin zum Strafrecht als ultima ratio“, so Vogl. „Mit der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft und dem Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung verfügt Österreich darüber hinaus über spezialisierte Behörden zur Verfolgung und Prävention von Korruption.“



„Oft fängt alles damit an, dass man ein Geschenk als Dankeschön für gute Arbeit bekommt. Es wird also zuerst regelkonformes Verhalten belohnt.“

CHRISTINE ALTERSBERGER,
GÖD-BEREICHSSEKRETÄRIN
DIENSTRECHT

Gewerkschaftlich stark gegen Korruption

„Der Kampf gegen Korruption ist kein abgeschlossener Prozess“, sagt auch GÖD-Vorsitzender-Stellvertreter Reinhard Zimmermann. Er freute sich, das BAK als Gast der GÖD begrüßen zu dürfen. Da die GÖD ein Mitglied im Integritätsbeauftragten-Netzwerk des BAK ist, seien beide Organisationen miteinander verbunden, betonte er. In diesem Netzwerk vertritt Mag.^a Christine Altersberger, Bereichssekretärin Dienstrecht, die GÖD als Integritätsbeauftragte. Ihr liegt die Aufklärung zur Korruptionsprävention besonders am Herzen. „Dabei muss man immer mit der Frage beginnen, wo Korruption anfängt“, berichtet sie. Denn dies sei nicht so trivial, wie es auf den ersten Blick scheint. „Schließlich steht nicht plötzlich jemand mit einem Geldkoffer in der Tür und versucht, einen zu bestechen“, erklärt sie. Im Gegenteil: Häufig bliebe die Wegbereitung für korruptes Verhalten von den Menschen, die bestochen werden sollen, anfangs

unbemerkt. „Oft fängt alles damit an, dass man ein Geschenk als Dankeschön für gute Arbeit bekommt. Es wird also zuerst regelkonformes Verhalten belohnt“, erklärt Altersberger. Das nächste Mal folge vielleicht eine Einladung zum Essen in ein teures Lokal – und das eventuell schon, bevor das betreffende Projekt überhaupt abgeschlossen wurde. Und erst nach einiger Zeit käme dann die Bitte um einen angeblichen „kleinen Gefallen“. Wo Korruption wirklich anfängt und Grenzen überschritten werden, sei daher nicht allgemeingültig festzulegen, sondern immer auch kontextabhängig.

Verhaltenskodex für den Öffentlichen Dienst

Um den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst dabei zu helfen, für solche Situationen das richtige Bauchgefühl zu entwickeln, gibt es einen Verhaltenskodex zur Korruptionsprävention. An dessen Aktualisierung hat Altersberger vor einigen Jahren mitgearbeitet. „Wichtig ist, dass jede:r Einzelne Verantwortung für das eigene Verhalten übernimmt“, betont sie, weswegen der Leitfaden auch den Titel trägt *Die Verantwortung liegt bei mir*. Allein wird aber natürlich niemand gelassen: Wer merkt, dass er in einer gewissen Situation unsicher ist, kann sich immer an die zuständige Compliance-Abteilung wenden. Und auch Altersberger freut sich, wenn Kolleg:innen mit Fragen auf sie zukommen. „Ich würde mir vor allem wünschen, anderen die Angst vor dem Thema Korruption zu nehmen“, betont Altersberger. „Denn Aufklärung und Sensibilisierung ist wirklich alles. Nur so kann man sich davor schützen, in eine Situation zu geraten, die man eigentlich niemals beabsichtigt hat.“

Das Koordinationsgremium zur Korruptionsbekämpfung (KgK)

Die GÖD ist Mitglied im KgK, dem zentralen Gremium zur Koordination und Abstimmung von Maßnahmen gegen Korruption in Österreich. Das KgK ist im Bundesministerium für Justiz angesiedelt und bringt verschiedene Institutionen und Organisationen zusammen. Es arbeitet Strategien zur Korruptionsprävention und -bekämpfung aus und entwickelt diese kontinuierlich weiter. Zu den Aufgaben zählt die Umsetzung der Empfehlungen des Europarats gegen Korruption (GRECO). Außerdem wird hier die Nationale Antikorruptionsstrategie für Österreich festgelegt.

Schulungen für Personalvertreter:innen

Christine Altersberger ist stolz darauf, dass die GÖD heuer erstmals mit der Beteiligung am Aktionsplan zur Nationalen Anti-Korruptionsstrategie eine Selbstverpflichtung eingegangen ist. Altersberger



„Wenn Gesetze aufgrund einer überantworteten Machtstellung für einen persönlichen Nutzen oder Vorteil umgangen werden, untergräbt das einen Rechtsstaat.“

MATHIAS VOGL,
LEITER SEKTION III IM BMI

ist nämlich nicht nur Integritätsbeauftragte, sondern vertritt die GÖD auch im Koordinationsgremium zur Korruptionsbekämpfung (KgK), das im Bundesministerium für Justiz angesiedelt ist. Zu dessen Aufgaben gehört unter anderem die Festlegung der Nationalen Anti-Korruptionsstrategie. Während hier verpflichtende Maßnahmen bis 2028 für Bundeskanzleramt und Ministerien festgeschrieben werden, können Organisationen, wie zum Beispiel Gewerkschaften und andere Sozialpartner, einen freiwilligen Beitrag leisten. Die GÖD hat sich heuer bereiterklärt, die Korruptionsbekämpfung unter anderem mit Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Außerdem arbeiten Altersberger und ihre Kolleg:innen aktuell an Schulungen für GÖD-Personalvertreter:innen und Betriebsräte, die sich mit dem Thema Korruptionsprävention befassen. „Als Gewerkschaft möchten wir die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst in jedem Bereich bestmöglich unterstützen. Deswegen gilt: Aufklärungsarbeit leisten und hinsehen. Dann können die Personalvertreter und Personalvertreterinnen ihren Kolleg:innen vor Ort auch bei Fragen besser weiterhelfen“, so Altersberger. Auch sie selbst bildet sich regelmäßig zur Korruptionsprävention weiter – weswegen sie am Anti-Korruptionstag selbstverständlich in einer der ersten Reihen im Zuschauer:innen-Bereich saß.

Korruption als kleiner Bruder des Betrugs

Der diesjährige Keynote-Speaker war Hon.-Prof. Dr. Thomas Müller, Kriminalpsychologe und Fallanalytiker, der am Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie des BMI beschäftigt ist. Seiner fachlichen Einschätzung nach trägt jeder Mensch das Potenzial zur Korruption in sich. Für die Forschung sei es daher nicht nur interessant zu analysieren, unter welchen Bedingungen Korruption auftritt, sondern auch, unter welchen sie nicht auftritt. Dabei scheint ein Punkt besonders relevant

zu sein: die Betriebskultur. „Alle Maßnahmen, die man gegen Korruption vornehmen kann – also Aufklärung, das Einrichten von Compliance-Teams und so weiter – können zusammengenommen nur 21 Prozent der Korruptionsfälle verhindern“, berichtet Thomas Müller. Es gibt nur eine große Ausnahme. „Etablieren Sie ein internes Klima der Haltung ‚Wir machen so etwas nicht‘“, rät der Experte. „Damit allein können bis zu 70 Prozent der potenziellen Korruptionsfälle verhindert werden.“

Welchen Einfluss eine solche soziale Haltung haben kann, verdeutlicht er anhand eines plakativen Beispiels. „Die Schweiz ist das am stärksten bewaffnete Land der Welt“, betont er. Dort habe jeder Mensch im wehrfähigen Alter mindestens eine Schusswaffe zu Hause. Berichte über Amokläufe aus der Schweiz oder Todesfälle durch Gewalt mit diesen Waffen gebe es jedoch kaum. „Es ist in der Schweiz einfach nicht denkbar, so etwas zu tun – deswegen passiert es nicht“, so Müller.

Verhaltenskodex zur Korruptionsprävention im Öffentlichen Dienst

Der Verhaltenskodex *Die Verantwortung liegt bei mir* ist ein Leitfaden, der Verhaltensregeln und Orientierung im Umgang mit Korruptionsrisiken bietet. Er richtet sich an alle Bediensteten sowie Führungskräfte im Öffentlichen Dienst. Der Leitfaden hilft dabei, korruptionsgefährdete Situationen zu erkennen, richtig zu beurteilen und angemessen zu handeln. Sie finden ihn unter:



oeffentlicherdienst.gv.at/wp-content/uploads/2022/12/Verhaltenskodex_zur_Korruptionspraevention_im_oeffentlichen_Dienst.pdf

ANTI-KORRUPTIONSTAG



v. l. n. r.: Soziologe Markus Pohlmann, GÖD-Vors.-Stv. Reinhard Zimmermann, die Moderatorin des Tages Susanna Binder, Daniela Hatzl, Leiterin der Abteilung Prävention, Edukation und internationale Zusammenarbeit im BAK, BAK-Direktor Otto Kerbl und Kriminalpsychologe Thomas Müller.

Was bewirkt der „Tone from the Top“?

Prof. Dr. Markus Pohlmann, Professor für Soziologie am Max-Weber-Institut der Universität Heidelberg, bestätigte diesen Ansatz. Forschungen der Organisationssoziologie zeigen, dass vor allem das Feedback von Gleichgestellten, also aus der Peer-Group der Kolleg:innen, das Verhalten von Einzelnen entscheidend beeinflusst. Die Menschen würden sich davon noch deutlich mehr lenken lassen als von Regeln und Vorschriften. „Grundsätzlich gilt, je mehr Regeln Sie festschreiben, desto mehr Regelbrüche entstehen automatisch“, erklärt er. Für soziale Normen gelte das dagegen nicht.

Auch wenn der „Tone from the Top“ – also die Arbeitsanweisungen der oder des Vorgesetzten – oft weniger wirksam ist als informelle Regeln im Miteinander, haben Führungskräfte einen großen Einfluss auf das Betriebsklima. Dabei geht es weniger darum, strikte Anweisungen zu geben, als vielmehr darum, Werte aktiv vorzuleben. Denn Menschen neigen dazu, das Verhalten ihrer Vorgesetzten zu spiegeln. Wer sich besonders integer verhält und eine entsprechende Kultur vorlebt, kann durch Nachahmung dazu beitragen, dass sich auch Kolleg:innen im Team gegenseitig positiv beeinflussen.

Normen prägen Verhalten

Das gegenseitige Vorleben von Integrität befand auch Dr.ⁱⁿ Ina Kubbe als entscheidend. Die Politologin und Adjunct Professor an der Tel Aviv Univer-

sity konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf Werte und Normen. Aufgrund der politischen Lage im April konnte sie nicht persönlich aus Israel anreisen und war stattdessen per Video zugeschaltet. Sie erklärte, wie schwierig es sei, sozial akzeptierte und gelebte Normen wieder zu verändern.

„Wenn wir ein bestimmtes Verhalten erwarten, passen wir uns daran an“, erklärte sie. Wer etwa davon ausgeht, dass Trinkgelder erwartet werden, um eine besonders gute Behandlung durch Ärzt:innen zu erhalten, wird sich entsprechend verhalten – etwa den sprichwörtlichen „kleinen Umschlag“ überreichen – und so dazu beitragen, dass sich dieses Verhalten als gesellschaftliche Norm verfestigt. Daher sei es besonders wichtig, Normen zu etablieren, die keine sich selbst verstärkenden Fehlentwicklungen begünstigen.

So könne etwa eine übermäßige Berichterstattung zu Bestechung den Eindruck erwecken, die Kultur in einem Land sei korrupter, als sie tatsächlich ist – und dadurch unbeabsichtigt weiteres Fehlverhalten fördern. „Wir sollten uns als Gesellschaft daher bewusst machen, wie viel regelkonformes Verhalten es gibt, und das positiv bewerten“, betont die Expertin. Entscheidend ist, dass das Vertrauen in Institutionen, Staat und Autoritäten langfristig gestärkt und erhalten bleibt. Durch Normen, die integrires Verhalten fördern und stabilisieren, kann jeder dazu beitragen, dieses Vertrauen zu bewahren und damit auch einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten. ■

Bewegung ist Leben

Wie und warum regelmäßige Bewegung Ihr Schlüssel zu einem längeren, gesünderen Leben sein kann.

Wir alle wünschen uns ein langes Leben – vor allem aber eines in guter Gesundheit. Ganzheitliche Gesundheitsförderung unterstützt das Bestreben, nicht nur länger zu leben, sondern auch im Alter eine hohe Lebensqualität zu bewahren. Durch die Kombination verschiedener Lebensstilmaßnahmen kann der natürliche Alterungsprozess verlangsamt werden. Regelmäßige Bewegung ist einer der entscheidenden Faktoren, um möglichst lange gesund und aktiv zu leben.

Was Bewegung für Sie tun kann

Regelmäßige körperliche Aktivität schützt vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen, steigert die Ausdauer, stärkt die Muskulatur und macht gute Laune! Durch Bewegung werden Glückshormone ausgeschüttet und Stresshormone abgebaut. Sport kann positiv auf Entzündungsprozesse im Körper wirken und für eine bessere Mobilität sorgen.

Jeder Schritt zählt!

Integrieren Sie Bewegung als festen Bestandteil in Ihren Alltag. Nehmen Sie sich zu Beginn nicht zu viel vor und beginnen Sie in kleinen Schritten. Motivieren Sie auch andere, mit Ihnen gemeinsam Sport zu betreiben.

Seien Sie kreativ!

Nicht jeder Mensch ist ein Fan von Ausdauersportarten wie Radfahren, Laufen oder Nordic Walking. Probieren Sie aus, welche Sportart am besten zu Ihnen passt. Von Yoga über Pilates bis hin zu Calisthenics (Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht), HIIT (hochintensives Intervalltraining), Schwimmen, Tennis, Bouldern sind Ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt. Alles, was Spaß macht, ist erlaubt! Sie

sporteln lieber in der Gruppe? Dann sind vielleicht Ballsportarten wie z. B. Handball, Fußball, Volleyball oder Basketball für Sie geeignet.

Tipps für mehr Bewegung im Alltag:

- Nehmen Sie die Treppen statt dem Lift.
- Nutzen Sie Ihre Mittagspause für einen Spaziergang oder ein Mini-Workout (z. B. Dehnen, Mobilisations- oder Aktivierungsübungen) im Büro.
- Machen Sie nach dem Abendessen noch einen kurzen Verdauungsspaziergang.
- Steigen Sie eine Station vor Ihrem Ziel aus der Straßenbahn, U-Bahn oder dem Bus aus und gehen Sie den Rest zu Fuß.

Wie viel Sport pro Woche ist ideal?

Pro Woche werden 150 Minuten moderate Bewegung (z. B. Radfahren, langsames Laufen) empfohlen. Im Idealfall finden Sie auch Zeit für zwei Einheiten Krafttraining wöchentlich.

Ihr Partner für ganzheitliche Gesundheitsförderung

Das BVAEB-Gesundheitszentrum Resilienzpark Sitzenberg ist auf eine nachhaltige Lebensstiloptimierung spezialisiert und unterstützt Sie gerne bei der Etablierung neuer gesunder Routinen im Alltag. Die inhaltliche Ausrichtung eines Aufenthaltes umfasst neben der Bewegung auch die Ernährung, die mentale und soziale Gesundheit sowie die An eignung von Gesundheitskompetenz. ■



Weitere Informationen finden Sie auf der BVAEB-Website unter: gz-sitzenberg.at

Ned mit uns!

Bei der 17. Fachtagung „Tatort Arbeitsplatz: Ned mit uns!“ am 8. April 2026 im ÖGB- und Gewerkschaftshaus Catamaran in Wien wollten die Gewerkschaften GÖD, vida und GPA gemeinsam mit der AK Wien und dem ÖGB einmal mehr Gewalt am Arbeitsplatz die Stirn bieten.

Von ANTONIA BECK-MANNAGETTA

Niemand wird dafür bezahlt, Angst zu haben. Oder doch?

Die Anzahl an gewaltsamen Übergriffen auf Kolleg:innen im Bildungsbereich, in der Verwaltung, in der Pflege, im uniformierten Bereich und in vielen weiteren Berufsfeldern steigt mit jedem Jahr. Zeitgleich verbreitet sich Mobbing wie ein Lauffeuer in öffentlichen und privaten Dienststellen. Kein Wunder also, dass bei der 17. Fachtagung „Tatort Arbeitsplatz: Ned mit uns!“ nicht nur kein Sitzplatz leer geblieben ist – um allen Interessierten Platz zu bieten, musste ein zweiter Saal geöffnet werden, in dem die Veranstaltung mittels Livestream übertragen wurde.

Die Gewerkschaften GÖD, GPA und vida, die auch heuer wieder gemeinsam mit der AK und dem WEISSEN RING die Fachtagung organisiert haben, begrüßen das hohe Interesse. Der große Erfolg hat allerdings auch einen fahlen Beigeschmack, wie GÖD-Vorsitzender Eckehard Quin in seinem Eröffnungsstatement kundtat: „Vielleicht haben wir eines Tages einen Zustand erreicht, an dem nur noch fünf Personen zu dieser Tagung kommen, weil es das Problem, Gewalt am Arbeitsplatz, nicht mehr gibt. Auf diesen Tag würde ich mich freuen.“

Sinkende Hemmschwelle

Gewalt am Arbeitsplatz entsteht im Öffentlichen Dienst in erster Linie dort, wo viele Menschen zusammenarbeiten, führte GÖD-Vorsitzender Quin weiter aus. Betroffen sind vor allem der Gesundheits-, Exekutiv- und der Bildungsbereich – aber auch die Verwaltung bleibt von der Entwicklung nicht verschont. Wo Personal reduziert wird, steigt der Arbeitsdruck. Schlechte Strukturen führen zu Stress und Unsicherheit und senken die Hemmschwelle für Mobbing unter den Kolleg:innen. Diese Entwicklung im persönlichen Umgang am Arbeitsplatz spiegelt das steigende Aggressionspotenzial

in der gesamten Gesellschaft wider. Die Menschen sind angespannter und leiden unter Zeitdruck.

Zu viel Zeit nimmt auf der anderen Seite die Verfolgung von gewalttätigen Übergriffen ein. Vergehen müssen schnell und unkompliziert abgestraft werden, wurde einstimmig von Helmut Gruber (Vizepräsident der AK Wien), Helene Schubert (Bundesgeschäftsführerin des ÖGB), Roman Hebenstreit (Vorsitzender der Gewerkschaft vida), Agnes Streissler-Führer (Bundesgeschäftsführer-Stv.ⁱⁿ der GPA) und Claudia Mikosz (Geschäftsführerin vom WEISSEN RING) gefordert. Die Scham der Betroffenen führt oft dazu, dass Übergriffe nicht gemeldet werden. Diese Hemmschwelle muss dringend abgebaut werden, damit Gewalt am Arbeitsplatz sicht- und

hörbar wird, denn: Zahlen sprechen für sich, doch die Dunkelziffer bleibt stumm.

Alarmierende Zahlen

Wie weit der Weg aus der Gewalt ist, präsentierte Caroline Krammer, Direktorin für Prävention und Leistungswesen in der AUVA, in alarmierenden Zahlen. 2024 wurden der AUVA 1.600 Arbeitsunfälle aufgrund von Gewalt gemeldet. 2019 noch waren es „nur“ 1.300. Der größte Anteil dieser Unfälle sind oberflächliche Verletzungen, also körperliche Verletzungen; nur ein kleiner Anteil der gemeldeten Arbeitsunfälle sind psychische Verletzungen, was zu der Annahme führt, dass es in der Statistik eine große Dunkelziffer gibt. Im Öffentlichen Dienst tritt Gewalt am Arbeitsplatz in jedem Berufsbereich auf, erklärte GÖD-Vorsitzender-Stellvertreterin und Bereichsleiterin GÖD-Frauen Ursula Hafner. Zwischen vierzig und fünfzig Anrufe pro Monat erreichen Sandra Strohmaier in der Konflikt- und Mobbingberatungsstelle der GÖD von Bediensteten. Das Credo der GÖD-Frauen ist klar: „Null Toleranz gegenüber jeder Art von Gewalt!“ Was in der Theorie nicht sein soll, ist vor allem für

„Ich würde mich freuen, wenn wir diese Veranstaltung eines Tages nicht mehr brauchen.“

ECKEHARD QUIN

„NED MIT UNS!“

STRATEGIEN GEGEN GEWALT, HASS UND MOBBING

17. FACHTAGUNG AM 8. APRIL 2026



Frauen Teil des Arbeitsalltags. Caroline Krammer präsentierte dazu die Geschlechterverhältnisse über einen Zeithorizont von vier Jahren: Im Jahr 2020 gab es 533 anerkannte Arbeitsunfälle gegenüber Frauen und bei Männern 410. Vier Jahre später waren es 630 Arbeitsunfälle bei Männern und erschütternde 990 Fälle bei Frauen.

Ein hoher Preis

Der Preis, den Opfer mit Gewalterfahrung mit ihrer physischen oder psychischen Gesundheit bezahlen, ist hoch. Doch auch den Arbeitgeber:innen kann Gewalt am Arbeitsplatz teuer zu stehen kommen. Sandra Strohmaier ist Verantwortliche für Konflikt- und Mobbingberatung in der GÖD und weiß, wie vielseitig und komplex Konflikte am Arbeitsplatz sein können. Doch obwohl Betriebe bis zu 35 Prozent Produktionsverlust einbüßen, wenn Mobbing vorliegt, scheuen sich viele Führungskräfte vor einer Auseinandersetzung mit dem Thema. Dabei sollten Mittel und Wege aus der Gewalt mit derselben Selbstverständlichkeit unter die Führungskräfte und Mitarbeiter:innen gebracht werden wie Brandschutzmaßnahmen – damit jeder einen Ausweg kennt, wenn die Situation brenzlich wird. Essentiell für Personalvertreter:innen, Betriebsrät:innen oder Führungskräfte ist,

„Null Toleranz gegenüber jeder Art von Gewalt!“

URSULA HAFNER

v. l. n. r.: Matthias Lasinger (Junge GÖD), Petra Gerstl (BV19 Justizwache), Cornelia Bretterecker (BV5 Finanz), GÖD-Vors.-Stv.ⁱⁿ Ursula Hafner, GÖD-Vors. Eckehard Quin, Sandra Strohmaier (Konflikt- u. Mobbingberatung), Ferdinand Loidl (BV7 Arbeit, Soziales u. Gesundheit) und Marion Amberger (BV4 Justiz).

dass sie auf ein gutes Netz an externen Berater:innen zurückgreifen können und „aktiv werden – das ist ein ganz wichtiger Punkt in der Mobbingberatung sowie in Unternehmen und am jeweiligen Arbeitsplatz“, bestätigt Elisabeth Brunner vom Bundesfinanzgericht, BV 23 Richter:innen und Staatsanwält:innen. Was allerdings jeder Einzelne tun kann, ist Zuhören. „Ich nehme zuerst immer die Rolle des Zuhörers ein. Wenn Menschen sehen, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein sind, hilft das schon immens“, so Matthias Lasinger, Bundesvorsitzender der Jungen GÖD und Vorsitzender des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses der Pflichtschullehrer:innen in Vöcklabruck OÖ.

Gewalt hat viele Gesichter

Stellen Sie sich vor, Sie betreten morgens das Büro. Gerade noch angeregt geführte Gespräche zwischen den Kolleg:innen verstummen, es wird getuschelt, mancher blickt verlegen weg. Und Sie wissen nicht, warum. Mikroaggressionen sind ein Aspekt von



Mobbing, der besonders schwer zu greifen ist. Einmalig sind sie unangenehm, treten sie über einen längeren Zeitraum auf, wird der tägliche Arbeitsantritt zum Leidensweg. Um eine toxische Dynamik am Arbeitsplatz festzustellen, bedarf es häufig eines Profis. Seit vierzig Jahren unternimmt Günther Ebenschweiger von „aktivpraeventiv“, der Plattform für Kriminalprävention Wissenstransfer und Vernetzung GmbH, systemische Analysen von Mobbing und Gewalt in Unternehmen, Kindergärten und Schulen. Mobbing ist ein unsichtbares Gewaltphänomen, das ausschließlich in „Zwangsgemeinschaften“¹ zustande kommt. Der große Unterschied zu einem Konflikt oder einem Streit besteht darin, dass Mobbing aufgrund von einem Machtungleichgewicht entsteht und zur Hilflosigkeit der betroffenen Person führt. Mobber verstecken sich hinter einem falschen Lächeln, sie manipulieren und verstecken ihr wahres Gesicht. Gewalt hat viele Gesichter und die Täter:innen maskieren sich, um möglichst unerkannt zu bleiben. Das zeigte auch die Tanzgruppe von Jugend am Werk mit ihrem Showauftritt. In der Performance wurden das Leid und die Hoffnung, die jede und jeder Betroffene von Gewalt in sich trägt, mit mitreißenden Bewegungen vertanz.

„Jede und jeder kann die eine Person sein, die aufsteht und sagt: „Stopp!““

MATTHIAS LASINGER

Zu (Un-) Recht

„In den 1990er Jahren hatte man im akademischen Rahmen noch darüber diskutiert, ob es einen Frei-griff geben sollte, wenn eine Frau Minirock trägt – ähnlich wie der Freibiss beim Hund“, erinnert sich Sektionschef der Sektion VIII Arbeitsrecht und Arbeitnehmer:innenschutz im Sozialministerium Martin Gruber-Risak. Heute ist der gesellschaftliche Konsens zum Glück ein anderer. In der österreichischen Gesetzgebung wird Mobbing bis dato nicht als Begriff vom Recht aufgefasst, sondern wird durch die Regelung der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers abgedeckt. Ursula Hafner von der GÖD betonte, dass ein achtungsvoller Umgang auch im BDG (Beamten-Dienstrechtsgesetz) festgelegt ist. „Das Dienstrecht beinhaltet Gesetze und das bedeutet, wenn sich Dienstgebervorteiler:innen nicht um deren Einhaltung kümmern, ist das eine Dienstpflichtverletzung.“ Missstände in Unternehmen können beim Arbeitsinspektorat zur Anzeige gebracht werden. Dieses agiert niederschwellig, absolut anonym und geht jeder Anzeige nach, versicherte Ferdinand Loidl, Stellv.-Vorsitzender der BV 7 Arbeit, Soziales u. Gesundheit. Gewalt am Arbeitsplatz ist und bleibt ein Führungsthema. Insbesondere bei körpernahen Tätigkeiten



Gemeinsam zeigen Claudia Mikosz (WEISSER RING), Agnes Streissler-Führer (GPA), Eckehard Quin (GÖD), Roman Hebenstreit (vida), Helmut Gruber (AK Wien) und Helene Schubert (ÖGB) Gewalt die rote Karte. In vielen verschiedenen Workshops wurden Erfahrungen und Lösungsansätze gegen Gewalt am Arbeitsplatz diskutiert. Im Workshop „Hass im Netz und Diskriminierung“ sprach Nicole Baczak vom Straflandesgericht Wien über den virtuellen Aspekt von Gewalt gegen Frauen und die komplexen Anforderungen an die Gesetzgebung. (Untere Bildreihe, 2. v. re.)



oder an Arbeitsplätzen mit besonders langer Wartezeit sollten Arbeitgeber:innen Konzepte entwickeln, wie auf Gewalt reagiert wird. So könnte bei Kund:innenkontakt beispielsweise ein Schild aufgehängt werden, auf dem steht: „Bitte denken Sie daran, dass hier auch nur Menschen arbeiten, die sich bemühen.“

Aus der Praxis

Lange Wartezeiten und Stress ihrer Kund:innen kennt Cornelia Brettenecker, Vorsitzende der GÖD-NÖ Bezirksgruppe Lilienfeld, von ihrer Tätigkeit beim Finanzamt nur zu gut. Auch zwischen den Kolleg:innen steigt das Stresslevel. Pensionierungen und Einsparungsmaßnahmen führen zur Überbelastung der Mitarbeiter:innen. Die Folgen sind lange Krankenstände und längere Bearbeitungszeiten. „Leider wird unsere Arbeit oft als Selbstverständlichkeit angesehen und das Ansehen in der Bevölkerung sinkt. Wir spüren dies täglich durch die steigende Aggression gegenüber den Behörden und deren Mitarbeitern, die ihre Arbeit bestmöglich leisten.“

Unter Personalmangel und einem dadurch erhöhten Sicherheitsrisiko leiden außerdem die Bediensteten der Justizanstalt Stein, erzählte GÖD-Mitglied der BV19 Justizwache Petra Gerstl. Neue Mitarbeiter finden die Justizanstalten seit längerem nur schwer.

Sicherheit wird auch im Dienstleistungssektor unerlässlich. Im Arbeitsworkshop „Sicher in Dienstleistungsberufen“ gab Josef Scheibenpflug Sicherheitstipps für Bedienstete mit Kund:innenkontakt. Für einen möglichst kurzen Fluchtweg sollten Mitarbeiter:innen stets mit dem Rücken zur Tür sitzen, die Bürotür sollte offengelassen werden und Klammermaschinen sowie Scheren besser nicht am Schreibtisch stehen. Ist man zumindest zu zweit im Büro, verbessert das die Ausgangslage. Ist man jedoch allein mit einer potenziell aggressiven Person, arbeiten GÖD-Mitglied Marion Amberger vom Landesgericht St. Pölten und ihre Kolleg:innen mit Codewörtern, wie dem „Formular 39C“. Droht ein:e Kund:in zu eskalieren greift man zum Telefon, bittet eine:n Kolleg:in um das vermeintliche Formular 39C, und kann sich so Unterstützung aus dem Kollegium holen.

Gewalt sichtbar machen

Gewalt am Arbeitsplatz ist oft unsichtbar und doch omnipräsent. Von der verräumten Schere am Schreibtisch, dem eingeübten Fluchtweg im Kundenkontakt bis hin zum mulmigen Gefühl, morgens zur Arbeit zu gehen. So gut, wie sich Gewalt versteckt, muss sie aufgegriffen, angegriffen und vor allem zum Thema gemacht werden. Die Suche nach Antworten auf Gewalt wird immer wichtiger. „Es gibt nicht die eine Lösung“, plädierte Nicole Baczak vom Straflandesgericht Wien und Vertrauensobfrau der BV23 Richter:innen und Staatsanwält:innen. So facettenreich Gewalt am Arbeitsplatz ist, müssen auch die Gesetze und Strafen sein. Es bedarf teils neuer Ansätze und teils der Umsetzung dessen, was bereits an Möglichkeiten vorhanden ist. Der Umgang mit Gewalt am Arbeitsplatz ist oftmals eine Frage der Ressourcen, der Bereitschaft des Arbeitgebers, der Information, der Übung oder der Struktur – aber niemals eine Frage der Notwendigkeit. ■

¹ Eine Zwangsgemeinschaft ist ein Zusammenschluss von Personen, die unfreiwillig, rechtlich oder durch äußere Umstände zur Zusammenarbeit oder zum Zusammenleben gezwungen sind. In diesem Fall bezieht sich der Begriff auf Alltagszwänge wie Kindergarten, Schule oder Arbeitsplatz.

Frauen in Führungspositionen

Jetzt den nächsten Schritt machen!



Ursula Hafner
ist GÖD-Vorsitzender-
Stv.ⁱⁿ und Bereichs-
leiterin GÖD-Frauen
und dzt. Familie

Der Gesamtfrauenanteil im Bundesdienst ist seit 2006 von 38,7 % auf 44,6 % (2024) angestiegen. Der Frauenanteil in Führungspositionen ist parallel dazu seit 2006 von 27,7 % auf 39,5 % angewachsen.

Der Öffentliche Dienst bekennt sich entsprechend dem aktuellen Regierungsprogramm klar zu einer Gleichstellung und Stärkung, zu Empowerment sowie zur Sichtbarkeit von Frauen in allen Lebens- und Berufsfeldern. Ein wesentliches Ziel besteht darin,

den Frauenanteil in Führungspositionen zu erhöhen.

Wie können wir Kolleginnen ermutigen, sich für eine Führungsposition zu bewerben?

1. Sei mutig – trotz Zweifel

Selbstzweifel sind gerade bei Frauen weit verbreitet und oft ein Grund, eine Bewerbung oder Kandidatur gar nicht erst in Betracht zu ziehen.

Sich unsicher zu fühlen, heißt jedoch nicht, ungeeignet zu sein.

Im Gegenteil: Reflektierte Führungskräfte treffen Entscheidungen in der Regel sorgfältiger, beziehen unterschiedliche Perspektiven ein und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.

2. Deine Stärken sind ein Mehrwert

Frauen bringen häufig Kompetenzen mit, die in modernen Organisationen dringend gebraucht werden: Kommunikationsfähigkeit, Teamorientierung, ein hohes Maß an Empathie und die Fähigkeit, komplexe Situationen ganzheitlich zu betrachten. Diese Stärken sind kein „Nice-to-have“, sondern ein echter Mehrwert für Teams.

3. Du musst nicht „perfekt“ sein, um anzufangen

Während Männer sich oft schon bewerben, wenn

sie einen Teil des Anforderungsprofils erfüllen, warten Frauen häufig, bis sie davon überzeugt sind, alle Kriterien zu hundert Prozent zu erfüllen. So gehen wertvolle Chancen verloren. Führungskompetenz ist kein fertiges Paket, das man irgendwann „hat“, sondern ein Lernprozess. Unvollkommen zu starten, ist kein Mangel, sondern ein normaler Teil von Entwicklung.

4. Such dir Verbündete und Vorbilder

Niemand muss den Weg in Führungspositionen allein gehen. Vorbilder zeigen, dass es möglich ist, Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig Familie, Privatleben und persönliche Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen – auch wenn Rahmenbedingungen oft noch verbessert werden müssen.

Netzwerke, Mentorings und solidarische Kolleg:innen können Mut machen, Türen öffnen und helfen, Herausforderungen besser zu bewältigen. Sich Unterstützung zu holen, ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche.

5. Für dich – und für andere

Wer eine Führungsposition übernimmt, gestaltet nicht nur die eigene Karriere, sondern verändert auch die Perspektiven anderer. Jede Frau in einer Leitungsfunktion macht es der nächsten ein Stück leichter, weil sie Sichtbarkeit schafft, Stereotype aufbricht und neue Normalität vorlebt. Führungsposition zu übernehmen, heißt daher auch, Verantwortung für mehr Gleichstellung zu übernehmen und den Weg für kommende Generationen zu ebnen.

Frauen in Führungspositionen brauchen gute Rahmenbedingungen, faire Chancen – und Ermutigung. Bestärken wir Kolleginnen darin, ihre Stärken zu erkennen, sichtbar zu machen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln. ■



Wie unser GÖDcast den Arbeitsalltag hörbar macht

Der GÖDcast gibt spannende Einblicke in die Arbeitswelt des Öffentlichen Dienstes zwischen Reform und Realität. Mit einem Plus von 23 Prozent bei den Zugriffen zeigt der Podcast, wie groß das Interesse an diesen Themen ist.



Anja-Therese Salomon
ist Leiterin der Abteilung
Multimedia, Presse
und PR

Der Öffentliche Dienst steht unter wachsendem Druck. Neue Anforderungen, steigende Arbeitsbelastung und ständig neue Reformvorhaben prägen den Berufsalltag vieler Kolleg:innen. Genau darüber berichtet der GÖDcast und verknüpft diese Inhalte mit wichtigen Forderungen der Gewerkschaft. Berichte verfolgen dabei stets eine zentrale Frage: Was bedeutet das konkret für unsere Kolleg:innen? Ziel dieses Formats ist es, Entwicklungen

nicht nur anzukündigen, sondern konkret auch aus der Praxis heraus einzuordnen. Das Interesse an Hintergrundberichten rund um den Öffentlichen Dienst scheint groß, insbesondere dort, wo politische Entscheidungen direkte Auswirkungen auf den Arbeitsalltag im Öffentlichen Dienst haben. Ein Plus von 23 Prozent bei den Zugriffen im Jahr 2025 unterstreicht die wachsende Reichweite und Bedeutung des GÖDcasts.

Neu im GÖDcast:

Einblicke aus Polizei und Justizwache

Ein Beispiel dafür ist das neue Dienstzeitmodell der Polizei. Im Gespräch im GÖDcast macht Martin Heinzl, Vorsitzender der Polizeigewerkschaft, deutlich, dass zwischen Reformanspruch und Umsetzung noch wesentliche Punkte offen sind. Der GÖDcast zeigt, wie wichtig eine differenzierte Betrachtung ist. (Siehe ausführliche Berichterstattung im GÖD-Magazin, Ausgabe 2-2026.) Auch der neue Podcast rund um die Justizwache verdeutlicht dies. Norbert Dürnberger, Vorsitzender der Justizwache-gewerkschaft, spricht über den zunehmenden Überbelag, Personalmangel und steigende Anforderungen im Umgang mit psychisch erkrankten Insassen.



Das sind konkrete Belastungen im Arbeitsalltag. Gleichzeitig wird klar: Die Sicherheit in unseren Dienststellen ist immer auch ein wesentlicher Beitrag zur Sicherheit der gesamten Bevölkerung. Die Einblicke im GÖDcast verdeutlichen, wie vielfältig die Herausforderungen in allen Bereichen des Öffentlichen Dienstes sind und wie unterschiedlich sie sich in den einzelnen Bereichen ausprägen. Umso wichtiger ist es, diese Realität sichtbar zu machen und in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Denn wer den Öffentlichen Dienst stärken will, muss zuhören und die Erfahrungen und die Expertise der Kolleg:innen ernst nehmen. ■



Den Podcast der Gewerkschaft
Öffentlicher Dienst gibt es auf
goed.at/podcast sowie in der
Radio GÖD App.

Alternativ ist er auf Spotify oder als Apple
Podcast abrufbar.

Das ruhende Mandat

Ein Personalvertretungsmandat kann erlöschen, es kann aber auch „nur“ ruhen. Die Voraussetzungen für dieses Ruhen und die Konsequenzen werden in diesem Artikel erläutert.



Martin Holzinger
ist leitender
Zentralsekretär
der GÖD

Gleich vorweg: Die Rechtsansicht ist falsch, wonach ein Mandatar¹ eines Personalvertretungsorgans (Dienststellen-, Fach- oder Zentralausschuss, im Folgenden „Ausschuss“) vorübergehend sein Mandat ruhen lassen kann, weil er etwa aus beruflichen oder privaten Gründen verhindert ist, das Mandat auszuüben. Das Bundes-Personalvertretungsgesetz (PVG) sieht vor, dass das Mandat unter anderem dann ruht, wenn man bestimmte berufliche Funktionen übernimmt, und zwar die Leitung einer Dienststelle bzw. die ständige Vertretung der Dienststellenleitung. Das Mandat ruht auch dann, wenn man als Personalreferent der Dienststelle fungiert, soweit man in dieser Funktion maßgebenden Einfluss auf Personalangelegenheiten hat.² Der häufigste Fall des Eintretens des Ruhens hängt mit Dienstzuteilungen zusammen. Während der Zeit einer länger als drei Monate dauernden Zuteilung zu einer Dienststelle, die außerhalb des Wirkungsbereiches jenes Personalvertretungsausschusses liegt, dem der Bedienstete angehört, ruht das Mandat ebenfalls. Eine Dienstzuteilung darf ohne schriftliche Zustimmung

des Betroffenen grundsätzlich höchstens für die Dauer von insgesamt 90 Tagen in einem Kalenderjahr ausgesprochen werden. Eine darüber hinausgehende Dienstzuteilung ist nur mit Zustimmung des Betroffenen zulässig. Ohne Zustimmung ist sie jedoch dann zulässig, wenn der Dienstbetrieb auf andere Weise nicht aufrechterhalten werden kann oder die Dienstzuteilung zum Zwecke einer Ausbildung erfolgt.³ In diesem Fall tritt das Ruhen des Mandats erst dann ein, wenn die Zuteilung tatsächlich länger als drei Monate dauert, und zwar auch dann, wenn die Zuteilung von vornherein für eine länger als drei Monate dauernde Zeit verfügt wird.⁴ Wird die Ausübung dieser Aufgaben bzw. die Zuteilung beendet, lebt das ruhende Mandat wieder auf.

Ruhen durch Beschluss verhinderbar

Während der Dauer einer Dienstenthebung (Suspensionierung), eines strafgerichtlichen Verfahrens oder eines Disziplinarverfahrens darf das Mitglied eines Ausschusses seine Funktion nur dann ausüben, wenn der Ausschuss, dem das Mitglied angehört, einstimmig beschließt, dass die Funktion weiterhin ausgeübt wird, sonst tritt das Ruhen des Mandats ein⁵. Diese Einstimmigkeit bedeutet, dass bei der Beschlussfassung jeder Mandatar für die Ausübung des Mandats stimmen muss, wobei der Betroffene wegen Befangenheit an der Abstimmung nicht teilnehmen darf. Ein diesbezüglicher Beschluss in einem Ausschuss, wonach drei Mandatäre für die Funktionsausübung gestimmt und sich zwei Mandatäre der Stimme enthalten haben, kommt nicht zustande. Die Zählweise, wonach Stimmenthaltungen unbeachtlich sind und nur die abgegebenen Stimmen gezählt werden, gilt nur für Beschlüsse, für die vom Gesetz keine Einstimmigkeit gefordert wird. Sind nach einer Rechtsnorm nur die „abgegebenen“ Stimmen von Relevanz, bedeutet das, dass Stimmenthaltungen weder als Zustimmung noch als Ablehnung gewertet werden können, während bei Einstimmigkeit die explizite Zustimmung aller an-



Auf einen Blick

- **Das Ruhen des Mandats ist eine Rechtsfolge und bedarf keiner Entscheidung des Mandatars.**
- **In bestimmten Fällen kann der PV-Ausschuss durch einstimmigen Beschluss das Ruhen des Mandats verhindern.**
- **Bei Streitigkeiten über den Eintritt des Ruhens entscheidet der Zentralwahlausschuss.**



wesenden Mitglieder des Ausschusses erforderlich ist.⁶ Wäre vom Gesetzgeber keine Einstimmigkeit, sondern Stimmeneinhelligkeit wie etwas bei der Beschlussfassung im Umlaufweg⁷ gefordert, so wäre in diesem Fall ein Beschluss zustande gekommen. Andere Sachverhalte führen nicht zu einem Ruhen des Mandats. Dies bedeutet, dass auch längere Abwesenheiten wie z.B. Karenzen, nicht zum Ruhen des Mandats führen. Der Mandatar hat, wie auch bei anderen Verhinderungsumständen, selbst zu entscheiden, ob er an der Mandatsausübung verhindert ist, und kann daher ein Ersatzmitglied nominieren, welches ihn vertritt.⁸

Ersatzmitglied rückt nach

Wenn das Mandat ruht, bedeutet dies, dass ein Ersatzmitglied der Wählergruppe in den Status eines „Vollmitgliedes“ aufrücken kann. Hier liegt ein „besonderer Fall“ der Verhinderung vor. Ein DA-Mitglied, dessen Mitgliedschaft ruht, darf keine Handlungen und Unterlassungen für den Ausschuss ausüben, so auch nicht die Namhaftmachung eines Ersatzmitglieds für sich selbst.⁸ Im Fall des Ruhens eines Mandats tritt vertretungsweise an die Stelle des Mandatars ein Ersatzmitglied des Wahlvorschlages, der das Mitglied, dessen Mitgliedschaft ruht, enthalten hat.⁹ Die Auswahl dieses Ersatzmitgliedes haben die im Ausschuss verbliebenen Mandatare des Wahlvorschlages durch Mehrheitsbeschluss zu treffen. Wurde das Mitglied, dessen Mandat ruht, auch in eine Funktion gewählt (Vorsitz, Stellvertretung, Schriftführung), ist unverzüglich eine Nachfolge zu wählen.¹⁰ Nach Entfall des Grundes für das Ruhen des Mandats tritt das betreffende Ausschussmitglied wieder in seine frühere Position ein.¹¹ In eine der oben erwähnten Funktionen tritt es hingegen nicht ein, weil diese Funktion durch (Mehrheits-)beschluss bereits einem anderen Mandatar übertragen wurde. Wirkt ein Personalvertreter, dessen Mitgliedschaft zu einem Ausschuss kraft Gesetzes ruht oder erloschen ist, an einer Beschlussfassung im Ausschuss mit, ist

der Ausschuss gesetzwidrig zusammengesetzt und damit auch die Beschlussfassung gesetzwidrig.

Über das Ruhen der Mitgliedschaft in einem Ausschuss entscheidet im Streitfalle der Zentralwahlausschuss (ZWA) auf Antrag des betroffenen Personalvertreterers oder des Ausschusses, dem dieser Personalvertreter angehört. Kommt ein Antrag dieses Ausschusses nicht zustande, so ist jedes Mitglied des Ausschusses berechtigt, den Antrag an den ZWA zu stellen, der mit Bescheid zu entscheiden hat.¹² Wann ein solcher Streitfall vorliegt, ist nicht ganz klar. Ein Streitfall setzt voraus, dass Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern des Ausschusses bezüglich der Frage des Ruhens aufgetreten sind.¹³ Es ist jedoch jedenfalls davon auszugehen, dass während der Zeit, wo der Streitfall noch vorliegt, der Personalvertreter diese Funktion noch innehat.

Mandatare nach dem PVG sind unter anderem besser vor Versetzungen geschützt. Da § 27 Abs. 1 PVG den Versetzungsschutz „während der Dauer ihrer Funktion“ gewährt und das Mandat während des Ruhens rechtlich weiterbesteht (es wird lediglich nicht aktiv ausgeübt), spricht die systematische Auslegung dafür, dass der Versetzungsschutz auch während des Ruhens der Mitgliedschaft fortbesteht. Die Mitgliedschaft endet erst mit ihrem Erlöschen nach § 21 Abs. 3 PVG, nicht mit ihrem bloßen Ruhen. ■

1 Personenbezogene Bezeichnungen umfassen in unseren Rechtstexten zum besseren inhaltlichen Verständnis gleichermaßen Personen jeden Geschlechts.

2 § 21 Abs 1 iVm § 15 Abs 6 PVG mit Normierung weiterer, in der Praxis weniger relevanter Ruhestatbestände.

3 § 39 Abs 2 und Abs 3 BDG, § 6a VBG.

4 Schragel, PVG § 21, RZ 2, GÖD-PVG 2024, 398.

5 Der jeweilige Eintrittszeitpunkt wird in § 21 Abs 2 PVG definiert.

6 PVAB 25. 4. 2026, A 9-PVAB/16, Schragel, PVG, § 22, Rz 43.

7 § 22 Abs 9 PVG.

8 § 22 Abs 3 PVG.

9 § 21 Abs 4 PVG iVm § 21 Abs. 5 PVG.

10 § 32 Abs 2 PVGO.

11 PVAB 5. 3. 2021, A3-PVAB/21.

12 § 21 Abs 6 PVG.

13 Schragel aaO § 21 RZ 11.

Mehrfachbefristung bei Vertretung

Jede zulässige Verlängerung eines Vertrags muss zur Vertretung erfolgen.



Stefan Jöchl
ist Leiter der
Rechtsabteilung
der GÖD

Die wiederholte Aneinanderreihung von befristeten Arbeitsverträgen ist für den Arbeitnehmer¹ in der Regel nachteilig und daher nur unter besonderen Umständen zulässig. Eine einmalige Befristung ist umgekehrt grundsätzlich zulässig.

Gesetzliche Regelung

In der Privatwirtschaft besteht keine allgemeine gesetzliche Regelung, in welchen Fällen eine weitere Befristung zulässig ist. Die Bewertung ihrer Zulässigkeit muss anhand der Rechtsprechung erfolgen, nach der Kettenarbeitsverträge nur dann rechtmäßig sind, wenn die Aneinanderreihung durch besondere soziale oder wirtschaftliche Gründe gerechtfertigt ist. Darin unterscheidet sich die Privatwirtschaft vom Dienstrecht der Gebietskörperschaften. Hier bestehen an sich durchgehend abschließende Regelungen, inwieweit ein befristet abgeschlossenes Dienstverhältnis wirksam befristet verlängert werden kann. Die unzulässige befristete Verlängerung führt in allen Fällen zum Vorliegen eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses.



Auf einen Blick

- Kettenverträge bedürfen einer sachlichen Rechtfertigung.
- Auch mehrfache Befristung zur Vertretung ist im Öffentlichen Dienst meist gesetzlich erlaubt.
- Vertretung liegt nur bei tatsächlicher Übernahme von Aufgaben abwesender Bediensteter vor.

Diese Einschränkung bewirkt auch, dass die Vereinbarung eines beliebigen Beschäftigungsausmaßes, die dem Dienstgeber die jederzeitige einseitige Änderung des Beschäftigungsausmaßes ermöglicht, grundsätzlich nicht zulässig ist.²

Vertretungsdienstverhältnisse

Ein häufiger Grund für eine wiederholte befristete Beschäftigung ist die Aufnahme zur Vertretung. Im Bundesdienst gilt bezüglich Befristungen zwar die Grundregel, dass ein Dienstverhältnis, das auf bestimmte Zeit eingegangen worden ist, nur einmal auf bestimmte Zeit verlängert werden darf und dass diese Verlängerung drei Monate nicht überschreiten darf.³

Diese Begrenzung gilt jedoch nicht, wenn der Dienstnehmer nur zur Vertretung aufgenommen wurde.⁴ Diese Ausnahme ist dadurch eingeschränkt, dass die zulässige Gesamtdauer von befristeten Vertretungsdienstverhältnissen mit fünf Jahren begrenzt ist (unabhängig davon, ob diese unmittelbar aneinander anschließen). Diese Höchstgrenze kann auch durch eine einmalige Befristung nicht überschritten werden.

Für eine wirksame Befristung zur Vertretung ist es an sich erforderlich, dass der Vertrag Bestimmungen darüber enthält, für welche Person die Aufnahme als Ersatzkraft erfolgen soll.⁵ Da diese Angabe im Dienstvertrag (bzw. im Nachtrag) nach der Judikatur aber als bloße Ordnungsvorschrift anzusehen ist, kommt es lediglich darauf an, dass materiell ein Vertretungsfall vorliegt.⁶

Begriff der Vertretung

Für das Vorliegen der Vertretung als Ausnahme vom Kettenvertragsverbot ist eine tatsächliche Vertretung zu verlangen, die aber nicht notwendigerweise exakt denselben Tätigkeiten entsprechen muss, die der vorübergehend abwesende Bedienstete zu verrichten hatte.⁷ Dies bedeutet nicht, dass eine

Vertretungstätigkeit nur dann vorliegt, wenn eine einzige Person vertreten wird und der Vertreter ausschließlich deren Stelle voll einnimmt. Ein Vertretungsfall liegt auch dann vor, wenn an einer Schule zwei oder drei konkret benannte Personen dienstverhindert sind und jemand in einer Mischverwendung eine Aufgabe übernimmt, die sich aus Teilaufgaben zusammensetzt, die zuvor von zwei oder mehreren Personen wahrgenommen wurden.⁸ Erforderlich ist aber, dass es sich der Art nach um eine Verwendung handelt, die der des Vertretenen entspricht.⁹ Ist auch nur teilweise eine Tätigkeit zu verrichten, die nicht als Vertretung in diesem Sinne

wiederholte Befristungen nur dann wirksam erfolgen können, wenn es sich um einen tatsächlichen Vertretungsfall handelt. Nur dann tritt nach dem Willen des Gesetzgebers das Interesse des Dienstnehmers an der Begründung eines den vollen sozialen Schutz des Gesetzes genießenden unbefristeten Dienstverhältnisses gegenüber den Interessen des Dienstgebers an einer Vorsorge für einen bloß vorübergehenden Einsatz des Dienstnehmers zurück.¹¹

Es kommt also für die Zulässigkeit der Verlängerung nicht darauf an, dass die erste Befristung zu Vertretungszwecken erfolgt ist. Zulässige befristete Verlängerungen liegen also entgegen dem Wortlaut

UNBEFRISTET

zu qualifizieren ist, so ist der wiederholte Abschluss befristeter Dienstverträge nicht zulässig. Ist eine Planstelle vakant, so kommt eine Vertretung nicht in Frage.¹⁰

Ausnahme eng zu begrenzen

Diese Ausnahmeregelung ist nach der Rechtsprechung so zu verstehen, dass sie nur zum Tragen kommt, wenn die Verlängerung dem Kriterium der Vertretung entspricht. Bei Vorliegen einer einschränkenden Regelung im Gesetz bilden befristete Dienstverträge nach dem Willen des Gesetzgebers die Ausnahme, die daher nur in den im Gesetz umschriebenen Fällen zulässig sein sollen. Die Absicht des Gesetzgebers ist es, die Umgehung der Bestimmungen, die den sozialen Schutz der Dienstnehmer bei unbefristeten Dienstverhältnissen gewährleisten, zu verhindern. Die enge Umschreibung der Zulässigkeit von wiederholten befristeten Dienstverhältnissen soll sicherstellen, dass Dienstverhältnisse grundsätzlich unbefristet begründet werden und

der Bestimmung immer dann vor, wenn die Verlängerungen zur Vertretung erfolgt ist.¹² Damit kann umgekehrt ein Dienstverhältnis, das ursprünglich zur Vertretung begründet wurde, dann aber ohne Vorliegen dieser Voraussetzung weiter verlängert werden soll, nur wie jedes andere Dienstverhältnis auch um maximal drei Monate befristet verlängert werden. ■

1 Personenbezogene Bezeichnungen umfassen in unseren Rechtstexten zum besseren inhaltlichen Verständnis gleichermaßen Personen jeden Geschlechts.

2 OGH 8 ObA 59/13d.

3 § 4 Abs 4 VBG.

4 § 4a Abs 2 Z 1 VBG, ident z. B. § 4 Abs 5 Z 1 OÖ LVBG, ähnlich etwa § 12 Abs 4 NÖ LBG.

5 § 4 Abs 1 Z 6 VBG.

6 OGH 9 Ob A 95/14g.

7 OGH 9 Ob A 88/25v.

8 OGH 9 ObA 141/87.

9 OGH 9 ObA 10/96.

10 OGH 9 Ob A 141/87.

11 OGH 9 ObA 7/98i.

12 OGH 9 ObA 14/25m.



Buchen Sie jetzt Ihre Auszeit

- Erholungsurlaub zu günstigen Preisen für GÖD-Mitglieder
- Preise für Nichtmitglieder auf Anfrage

Buchungen:

Tel.: 01/534 54 DW 274

E-Mail: info@goed-hotels.at

Freie Termine auf Anfrage

Preise und Details
finden Sie online unter:

goed-hotels.at



Bezahlung: Erfolgt per Online-Überweisung oder Kreditkartenzahlung. In unserem Alpenhotel Moaralm und in unserem Hotel Sportalm ist auch eine Bezahlung vor Ort mittels Bankomatkarte, Kreditkarte oder in bar möglich. Im Appartementhaus Kirchberg ist nur Barzahlung möglich.

Stornierung: Es gelten die allgemeinen Stornobedingungen:
Bis 61 Tage vor Anreise können Sie kostenlos stornieren.
Ab 60 bis 31 Tage vor Anreise beträgt die Stornogebühr 40% des Buchungspreises.
Ab 30 bis 8 Tage vor Anreise beträgt die Stornogebühr 70% des Buchungspreises.
Bei einer Absage innerhalb der letzten Woche vor Anreise oder bei frühzeitiger Abreise stellen wir Ihnen 100% des Buchungspreises in Rechnung.
Gerichtsstand Wien

FOTO: GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO (MARIA ALM, SALZBURG)



Ausblick auf den Sommer



APPARTEMENTHAUS KIRCHBERG

Kirchberg in Tirol

Sommersaison: 13. Juni bis 19. September 2026

Sattgrüne Wiesen, kristallklare Bäche und ein strahlend blauer Himmel über dem Gipfelpanorama: Das Brixental bietet alles, was einen perfekten Sommer ausmacht. Die abwechslungsreiche Landschaft eröffnet vielfältige Naturerlebnisse. Wanderwege führen auf bis zu 2.400 Meter Höhe – auf anspruchsvollen Touren oder entspannten Panoramastrecken. Sommer-Bergbahnen erleichtern den Aufstieg und eröffnen neue Ausblicke. Zahlreiche Naturseen sorgen für erfrischende Abkühlung und runden den perfekten Urlaubstag ab.



HOTEL SPORTALM

Maria Alm, Salzburg

Sommersaison: 1. Juni bis 5. Oktober 2026

In der warmen Jahreszeit ist die Sportalm am Hochkönig ein Ort der Ruhe und Erholung. Die mit viel Holz gestalteten Zimmer – meist mit Balkon – verbinden alpinen Charme mit besonderem Komfort. Direkt vor der Tür beginnt die Natur: Wiesen, Almen und eindrucksvolle Berglandschaften prägen die Umgebung. Für große und kleine Unternehmungslustige bieten eine Sommerrodelbahn, ein Erlebnisbad sowie Mountainbike- und Wanderwege abwechslungsreiche Ausflugsmöglichkeiten. Auf der Außenterrasse des Wellnesshotels eröffnet sich ein weiter Blick auf den Hochkönig und das Steinerne Meer – für den stimmigen Ausklang eines lauen Sommerabends.



ALPENHOTEL MOARALM

Nur Winterbetrieb

Gesundheitstag „Senior fit“



Johann Büchinger
ist Vorsitzender der
Bundesvertretung der
Pensionistinnen und
Pensionisten in der GÖD

Am 11. März fand der Gesundheitstag „Senior fit 2026“ im Festsaal der GÖD statt. Wie in den vergangenen Jahren wurde er wieder ein großer Erfolg. Die Veranstaltung wurde von circa 250 Personen besucht. Leider mussten die Kolleginnen und Kollegen oft längere Warteschlangen in Kauf nehmen. Dafür wurden sie mittags mit einer Verlosung von interessanten Preisen belohnt. Gespendet wurden die Preise von der GÖD und der ÖBV-Versicherung. Vor der Verlosung konnte ich den

Direktor der BVAEB für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Mag. Hartmut Schneider, begrüßen.

In seinen Dankesworten stellte er die Wichtigkeit der Gesundheitsvorsorge für ein längeres gesundes Leben durch Prävention in den Vordergrund. Er dankte für die gute Zusammenarbeit der BVAEB und der GÖD-Pensionistinnen und -Pensionisten.

Auf drei Gesundheitsstraßen führte die BVAEB Untersuchungen zu Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Gesamtcholesterin, Blutzucker, Harnsäure, Körperfett und vieles mehr durch. Gemessen wurden dabei die Werte von Blutzucker, Gamma-GT, Kreatinin, Triglyzeriden sowie Cholesterin LDL und HDL. Aktive oder ehemalige Raucherinnen und Raucher konnten mit einer CO₂-Messung ihre Atemluft überprüfen lassen. Bei einem Zahnarzt der BVAEB konnte man den Zahnstatus mittels einer Zahnkamera feststellen lassen. Eine Carotis-Untersuchung haben 78 Personen in Anspruch genommen. Nach der Gesundheitsstraße konnten die Kolleginnen und Kollegen das Untersuchungsergebnis mit einer Ärztin oder einem Arzt besprechen. Bei 15 Prozent der untersuchten Personen wurde ein zusätzlicher Arztbesuch empfohlen.

Abschied mit Dank von unserer Öffentlichkeitsreferentin

Unsere Öffentlichkeitsreferentin Ingrid Chreiska hat sich dazu entschieden, diese Funktion nach dem Bundestag nicht mehr zu übernehmen. Sie geht in die zweite Reihe und wird uns in der Erweiterten Bundesleitung weiter mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Sie wird uns mit ihrer positiven Einstellung und ihrer Freundlichkeit sehr fehlen. Ich danke unserer für die PensPower-Seiten verantwortlichen Redakteurin für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit. Sie hat in den vergangenen fünf Jahren von unserer Arbeit in der Bundesleitung berichtet und tolle Bilder gemacht. Ich wünsche ihr für die Zukunft und die gewonnene Freizeit alles Gute, und vor allem schöne und wundervolle Reisen.

Mit kollegialen Grüßen
Johann Büchinger



v. l. n. r.: BV22-Vorsitzender Johann Büchinger, Mag. Hartmut Schneider, der Direktor der BVAEB für Wien, Niederösterreich und Burgenland, und BV22-Vors.-Stv. Karlheinz Fiedler, BEd, hießen die Teilnehmenden des Gesundheitstages herzlich willkommen.

Landesvertretungen der BV 22

Diese Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner stehen den BV 22-Mitgliedern in ihren jeweiligen Bundesländern gerne zur Verfügung.



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Burgenland

7000 Eisenstadt, Wiener Straße 7
Telefon: 02682/770-951

oder -23 DW

E-Mail: bgld@goed.at

Website: bgld.penspower.at

Sprechtage: Mittwoch von 9 bis 12 Uhr



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Niederösterreich

3100 St. Pölten, Julius-Raab-Promenade 27/II

Telefon: 02742/35 16 16-27 | Fax: -36 DW

E-Mail: josef.zoechmeister@my.goed.at

Website: noe.penspower.at

Sprechtage: Donnerstag von 9 bis 12 Uhr



Landesleitung

Vorsitzender:

Rudolf **Hover** (Foto li.),
ehemals Landesdienst

Vors.-Stellvertreter:

Ing. Josef **Treiber**,
ehemals Land-Forstwirtschaft

plus 17 weitere Mitglieder bzw.
Referentinnen und Referenten



Landesleitung

Vorsitzender: Josef **Zöchmeister**

(Foto li.), ehemals Finanz

Vors.-Stellvertreterin:

Mag.^a Luise **Gerstendorfer**,
ehemals Justiz

Vors.-Stellvertreter: Robert **Isak**,

ehemals Finanz
plus 23 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Kärnten

9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44/III
Telefon: 0463/58 70-399

E-Mail: hermann.leustik@my.goed.at

Website: ktn.penspower.at

Sprechtage: Dienstag von 9 bis 12 Uhr



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Oberösterreich

4020 Linz, Volksgartenstraße 34/
5. Stock

Telefon: 0732 65 42 66-22 | Fax: -33 DW

E-Mail: pens.ooe@goed.at

Website: ooe.penspower.at

Sprechtage: Dienstag von 9 bis 11 Uhr



Landesleitung

Vorsitzender:

Friedrich **Leber** (Foto li.),
ehemals Bundesheer

Vors.-Stellvertreter:

Mag. Ing. Hermann **Leustik**,
ehemals Universität und

wissenschaftliches Personal

Vors.-Stellvertreterin: Maria Antonia **Thamerl**,
ehemals Gesundheitsgewerkschaft

plus 12 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten



Landesleitung

Vorsitzende: Barbara **Weber** (Foto
li.), ehemals Pflichtschullehrerin

Vors.-Stellvertreter:

Ernst **Enzenebner**,
ehemals Landesverwaltung

Vors.-Stellvertreter: Franz **Lukas**,

Barbara **Weber**, ehemals Universitätspersonal
plus 17 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten

Landesvertretungen der BV 22



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Salzburg

5020 Salzburg, Kaigasse 10
Telefon: 0662/84 22 72-2516

Fax: 0662/84 99 90

E-Mail: pens.sbg@my.goed.at

Website: sbg.penspower.at

Sprechtage: Dienstag von 10 bis 11:30 Uhr



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Tirol

6020 Innsbruck,
Südtiroler-Platz 14-16/4. Stock

Telefon: 0512/56 01 10-411 | Fax: -420 DW

E-Mail: lv22tirol@my.goed.at

Website: tirol.penspower.at

Sprechtage: Dienstag u. Donnerstag 9 bis 10:30 Uhr



Landesleitung

Vorsitzende:
Mag.^a Claudia **Dörrich** (Foto li.),
ehemals AHS-Lehrerin
Vors.-Stellvertreter:
Günter **Rettenbacher**,
ehemals Finanz

plus 13 weitere Mitglieder bzw.
Referentinnen und Referenten



Landesleitung

Vorsitzender: Walter **Meixner** (Fo-
to li.), ehemals Pflichtschullehrer
Vors.-Stellvertreter: Dr. Gerhard
Ditz, ehemals Hoheitsverwaltung
Vors.-Stellvertreter:
Reinhard **Fettner**, ehemals Justiz

plus 13 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten



Landesvertretung Pensionistinnen und Pensionisten Steiermark

8020 Graz, Karl-Morre-Straße 32/3
Telefon: 0316/70 71-26287

Fax: 0316/7071-26315DW

E-Mail: klaus.gabriele@my.goed.at

Website: stmk.penspower.at

Sprechtage: Dienstag von 9 bis 11 Uhr



Landesleitung Pensionistinnen und Pensionisten Vorarlberg

6903 Bregenz, Reutegasse 11
Telefon: 05574/718 42
Fax: 05574/718 42-67 DW

E-Mail: armin.brunner@my.goed.at

Website: vbg.penspower.at

Sprechtage: Nach Vereinbarung (per Telefon oder
E-Mail)



Landesleitung

Vorsitzender: Klaus **Gabriele** (Foto
li.), ehemals Finanz
Vors.-Stellvertreter:
Rudolf **Wendlandt**,
ehemals Justizwachegewerkschaft
Vors.-Stellvertreter: Franz **Fröhlich**,

ehemals Finanz
plus 9 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten



Landesleitung

Vorsitzender: Armin **Brunner** (Foto
li.), ehemals Berufsschullehrer
Vors.-Stellvertreter:
Bernd **Dragosits**,
ehemals Pflichtschul-Direktor
Vors.-Stellvertreter: Claus **Dorner**,

ehemals AK-Bediensteter
plus 10 weitere Mitglieder bzw. Referentinnen
und Referenten



Herzlichen Glückwunsch: Helmut Treffer überreicht Josef Krassnitzer (re.) ein Geschenk zum 80-jährigen GÖD-Jubiläum als Dank für seine Treue.

Gratulation zum 80-jährigen GÖD-Jubiläum

Josef Krassnitzer konnte heuer ein besonderes Jubiläum feiern: Mit seinen 104 Lebensjahren ist er seit beeindruckenden 80 Jahren Mitglied der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Damit zählt er zu den langjährigsten und treuesten Mitgliedern.

Von HELMUT TREFFER, Mitglied der BV 22 Kärnten

In seinem langen Leben hat Josef Krassnitzer viele bewegte Zeiten erlebt. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er in die Marine als U-Bootjäger eingezogen. Im Jahr 1945 trat er in die Gendarmerie ein und absolvierte bald darauf den Chargenkurs. In den folgenden Jahren war er auf mehreren Dienststellen eingesetzt, ehe er um das Jahr 1950 zum Gendarmerieposten Feistritz an der Drau kam. Gerade die schwierigen Nachkriegsjahre prägten ihn besonders. Mit großem Engagement setzte er sich für die Gewerkschaft ein und war stolz darauf, an

nur einem einzigen Tag elf Kollegen für die Mitgliedschaft gewonnen zu haben. Seine Überzeugung brachte er stets einfach und klar zum Ausdruck: „Viel braucht man nicht im Leben, aber die Gewerkschaft ist wichtig.“ Seinen aktiven Dienst, in dem er vieles erleben durfte, beendete Josef Krassnitzer in den Jahren 1982 bis 1986 als stellvertretender Bezirkskommandant. Die Sektion 22 der GÖD Kärnten gratuliert zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum sehr herzlich und bedankt sich für 80 Jahre Treue zur Gewerkschaft. ■

**25 %
Rabatt**



Kärcher

Das Familienunternehmen Kärcher gilt heute als der weltweit führende Anbieter von effizienten, ressourcenschonenden Reinigungssystemen. Kärcher macht den Unterschied durch Spitzenleistung, Innovation und Qualität. Kärcher Reinigungsgeräte vereinen Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und anspruchsvolle Optik. Mehr Infos gibt es auf kaercher.com/at und auf goedvorteil.at/kaercher.



Ludwegs – zuckerfrei leben

Probiere unsere neuen Produkte. Zum Beispiel Schoki Sara – die Rebellin unter den Vollmilch-Schokis. Cremig, zart und verführerisch süß – ganz ohne zugesetzten Zucker. Für alle, die echten Geschmack lieben, aber keinen Bock auf Zuckercrash haben. Ohne künstliche Süßungsmittel. Einfach pure Schoki-Liebe. Mehr Infos unter ludwegshop.com und goedvorteil.at/ludwegs.

**12 %
Rabatt**



VORTEILE

goedvorteil.at

**10 %
Rabatt**



ALPS RESORTS

Genießen Sie die Schönheit der Alpen und erleben Sie Urlaub von seiner besten Seite – ALPS RESORTS macht's möglich! Mit einem der führenden Anbieter für Ferienwohnungen und Ferienhäuser in Österreich finden Sie die perfekte Unterkunft, um die Natur und Kultur der Alpen in vollen Zügen zu genießen. Mehr Infos unter alps-resorts.com und auf goedvorteil.at/alps-resorts.



SCHEIBLHOFER The Resort

In Andau ist aus dem Weingut Scheiblhofler eine vielseitige Genuss- und Erlebniswelt geworden. Weinverkostungen, ausgezeichnetes Essen, Wein-Wellness-Urlaub, Aktiverlebnisse unter der pannonischen Sonne sowie einiges mehr – das Scheiblhofler bietet Raum für vielfältige Erlebnisse. Mehr Infos finden Sie unter theresort.at und auf goedvorteil.at/theresort.

**10 %
Rabatt**

EXKLUSIVE EINKAUFVORTEILE FÜR GÖD-MITGLIEDER

Besuchen Sie uns auf goedvorteil.at und finden Sie tausende Einkaufsvorteile exklusiv für GÖD-Mitglieder! Jede Woche neue Unternehmen mit tollen Angeboten! Mitsäumen Sie keine Angebote und melden Sie sich kostenlos für den Newsletter an!

„Gesund älter werden“

Was Sie heute tun können, um Ihr Morgen gesünder zu erleben

Gesund älter werden beginnt nicht erst im hohen Alter, sondern mit den Entscheidungen, die wir jeden Tag treffen. Bewegung, mentale Stärke und seelisches Wohlbefinden spielen dabei in jeder Lebensphase eine wichtige Rolle. Ein bewusster Lebensstil kann wesentlich dazu beitragen, Selbstständigkeit, Lebensqualität und Gesundheit langfristig zu erhalten. Dabei geht es nicht darum, das Altern aufzuhalten, sondern die eigenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen und aktiv zu stärken.

Im Rahmen des Schwerpunktmonats zum Thema „Gesund älter werden“ lädt Sie die BVAEB im Juni 2026 sehr herzlich zu einer kostenlosen Live-Online-Vortragsreihe ein. Expertinnen und Experten der BVAEB-Gesundheitseinrichtung Josefhof zeigen verständlich und praxisnah, wie Sie Ihre körperliche und geistige Gesundheit stärken können, ganz gleich, ob Sie mitten im Berufsleben stehen oder sich bereits intensiver mit dem Älterwerden beschäftigen.

Das Älterwerden bringt Veränderungen mit sich, welche die Möglichkeit bieten, noch bewusster auf sich zu achten und neue Wege für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu entdecken. Wer sich aktiv damit auseinandersetzt, kann eigene Stärken noch gezielter nutzen und das Älterwerden als positiven Lebensabschnitt erleben.

Im Rahmen der Vortragsreihe erhalten Sie gut verständliche Informationen zu altersbedingten Veränderungen und konkrete Impulse für einen gesunden Alltag. Freuen Sie sich auf neue Perspektiven und alltagstaugliche Tipps für mehr Gesundheit und

Lebensqualität in jeder Lebensphase. Die Teilnahme an den einzelnen Online-Vorträgen ist kostenlos, jedoch ist eine Anmeldung erforderlich.

Diese kostenlosen Live-Online-Vorträge gibt es:

Prim.^a Dr.ⁱⁿ Ursula Auer-Nimmrichter, MBA
Ärztliche Leiterin der Gesundheitseinrichtung Josefhof; Fachärztin für Innere Medizin
Dienstag, 09. Juni 2026 – von 16:00 bis 17:30 Uhr
„Mein Alltag – meine Gesundheit“ – Gesundheitliche Veränderungen des Älterwerdens

Katharina Petelinc, MSc.
Physiotherapeutin in der Gesundheitseinrichtung Josefhof
Dienstag, 16. Juni 2026 – von 16:00 bis 17:30 Uhr
„Es kommt nicht darauf an, wie ALT man wird, sondern WIE man alt wird.“

Mag.^a Nadja Windisch-Perci
Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin in der Gesundheitseinrichtung Josefhof
Dienstag, 23. Juni 2026 – von 16:00 bis 17:30 Uhr
„Fit im Kopf, stark im Herzen“ – Geistige Gesundheit und Wohlbefinden im Alter

Alle Vorträge sind dauerhaft zum Nachhören verfügbar. ■



Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter: publichealth.bvaeb.live



*GÖD-Vors.-Stv.ⁱⁿ
Romana Deckenbacher
überreichte den Kindern
der Mittelschule Mittelweiherburg am VCM-Samstag gleich zweimal die GÖD-Schultrophy.*

Mittelschule Mittelweiherburg JUNGE LAUFSTARS AUF DEM SIEGER:INNENTREPPCHEN

Mit Teamgeist, Ausdauer und einer unglaublichen Energie eroberten die Läufer:innen der Mittelschule Mittelweiherburg am Samstag vor dem Vienna City Marathon das Podium vor dem Wiener Rathaus. Sie kamen im Bewerb um die GÖD-Schultrophy gleich doppelt auf das Podest. Der sportliche Marathon-Samstag begann für die Schüler:innen mit dem Bewerb „The Daily Mile“. Insgesamt 17 Starter:innen aus sechs

verschiedenen Klassen gingen hochmotiviert beim Burgtheater an den Start. Auf der 1.600 m langen Strecke gaben die elf Buben und sechs Mädchen alles. Und die Anstrengung lohnte sich: Ein hervorragender 3. Platz bei der GÖD-Schultrophy ließ die Emotionen kochen. Voller Stolz nahmen die Schüler:innen den Pokal entgegen. Nur kurze Zeit später mobilisierte das Laufteam „Slash“ der Schule

auch die letzten Reserven im Rennen um die GÖD-Schultrophy über 5 Kilometer. Dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung gelang das große Ziel – die erfolgreiche Titelverteidigung beim Vienna 5K! Damit stand die Schule direkt nach dem Lauf noch einmal im Rampenlicht und das Team erklomm als Sieger die Bühne vor dem Rathaus. Die Titelverteidigung war der absolute Höhepunkt eines unvergesslichen Renntages.

Tag der Berufe GIRLS' DAY IM MINISTERIUM

Der integrative Girls' Day sollte Mädchen auch dieses Jahr wieder Mut zur Eroberung neuer Berufsfelder machen. Parallel dazu findet traditionell der Wiener Töchtertag statt. In diesem Rahmen hat sich der Bereich Arbeitsinspektion des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz interessierten Schülerinnen vorgestellt. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Bundesministerin Korinna Schumann. In Gesprächen und an interaktiven Stationen erhielten die Dienstnehmerinnen von morgen Einblicke in das Berufsfeld. Die Mädchen konnten unter ande-



rem an einem Dummy Erste Hilfe im Betrieb üben, nach einer Einführung in den Brandschutz ein kleines Feuer löschen sowie in Werkstätten Lärm-schutzmaßnahmen kennenlernen und erproben.



Wiener Stadthalle EIN BUNTES PROGRAMM FÜR DIE GANZE FAMILIE

Der Countdown für die begehrten Tickets läuft: Wer sich einen musikalischen Winter sichern möchte, kann bereits jetzt Karten für mitreißende, magische oder märchenhafte Veranstaltungen sichern. Denn die Wiener Stadthalle und die GÖD haben wieder Kooperationen für rabattierte Karten für Veranstaltungshighlights. Los geht es schaurig schön und ein bisschen verrückt mit dem Musical „The Addams Family“ am 3. Oktober 2026. Es folgen Hommagen an zwei außergewöhnliche Musiker der Geschichte: Sergio Cortés ehrt am 23. November in einer atemberaubenden Show „The Michael Jackson Experience“ den King of Pop. Am 27. November folgt mit „The Musical Story of Elvis“ eine Show über den erfolgreichsten Solokünstler aller Zeiten. Passend zur Adventzeit wird

es im Dezember dann zauberhaft. Das Musical „Die Schöne und das Biest“ erweckt ein bezauberndes Märchen für die ganze Familie zum Leben.

Vom 12. bis 14. März nächsten Jahres stehen Action und Adrenalin auf dem Programm. Bei „Masters of Dirt“ bringen internationale Top-Athlet:innen die Stadthalle 2027 zum Beben und reißen die Zuschauenden mit ihren spektakulären Stunts auf Motocross-Maschinen, Schneemobilen oder Quads mit.

Je nach Veranstaltung erhalten GÖD-Mitglieder 10 bis 20 Prozent Ermäßigung auf ihre Tickets. Bei „Masters of Dirt“ gibt es bis zum 31. August zusätzlich einen Frühbuchebonus.

Bei Interesse an den rabattierten Karten schreiben Sie bitte ein Mail an goedvorteil@goed.at.

250 Jahre JUBILÄUM DER ALBERTINA

Die Albertina feiert heuer ihr 250-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass blickt die Institution auf ihre bewegte Geschichte zurück: Gegründet als private Sammlung von Herzog Albert von Sachsen-Teschen und Erzherzogin Marie Christine, entwickelte sich das Haus zu einem Museum von internationalem Rang. Heute umfasst es mehr als eine Million Werke und zählt zu den bedeutendsten grafischen Sammlungen der Welt. Ab 4. Juli findet ein „Open Doors“-Wochenende anlässlich des



Geburtstags der Albertina statt. Die Feiern stellen die historischen Wurzeln des Hauses in den Mittelpunkt und rücken zugleich bisher weniger beachtete Aspekte der Sammlungsgeschichte in den Fokus. Das Programm verbindet die Auseinandersetzung mit der eigenen Historie mit einem offenen Blick auf die Weiterentwicklung des Museums. Damit versteht sich die Albertina auch im Jubiläumsjahr als Ort, der Tradition und Gegenwart in Beziehung setzt. Mehr Infos gibt es unter albertina.at.

Sommernachtskomödie THEATER VOR WUNDERSCHÖNER KULISSE

Die Sommernachtskomödie Rosenberg lädt mit „Sugar – Manche mögen’s heiß“ auch in diesem Jahr wieder von 25. Juni bis 9. August zum gemeinsamen Lachen ein. In dem Stück gelingt es Joe und Jerry, zwei Männern in Frauenkleidern, die berühmte Girl-Band „Society Syncopators“ in letzter Minute vor dem Aus zu retten. Doch ihre Tarnung bringt sie in eine gefährliche Welt voller Verstrickungen, Rivalitäten und Gangster. Während sie versuchen, ihre wahre Identität zu verbergen, geraten sie zwischen rivalisierende Gangsterbanden, die sie auf der Abschussliste haben.



Auf der Flucht vor den Verbrechern, die in Miami nach ihnen suchen, müssen Joe und Jerry ihre Rollen als Frauen aufrechterhalten. Sie treffen auf Sugar, ein herzensgutes Ukulele-Mädchen, das sich in die beiden Männer verliebt, ohne zu ahnen, wer sie wirklich sind.

Währenddessen entwickeln sich zwischen den beiden Freunden und Sugar leidenschaftliche Gefühle, die alles auf den Kopf stellen. Mit viel Witz, Action und Romantik erzählt diese turbulente Komödie die Geschichte von Mut, Freundschaft und der Suche nach dem eigenen Glück – voller überraschender Wendungen und unvergesslicher Momente.

GÖD-Mitglieder erhalten 10 Prozent Rabatt auf die Tickets. Bei Interesse schreiben Sie bitte ein Mail an goedvorteil@goed.at. Weitere Infos und Termine gibt es außerdem unter sommernachtskomoedie.at.



Burgruine AUSFLUG DURCH DIE ZEIT

Die Burgruine Aggstein zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen in der Wachau. Als eine der berühmtesten Ritterburgen Österreichs fasziniert sie Besucher:innen jeden Alters. In der Burg laden versteckte Stiegen, Höfe und Türme, ein Verlies sowie eine Kapelle, ein Rittersaal und eine Taverne dazu ein, längst vergangene Zeiten wiederzuentdecken. Der Rundgang führt durch das ganze Areal. Mit einer Hörführung können Gäste in den ritterlichen Alltag eintauchen und intensiv das mittelalterliche Leben erleben. Für jüngere Kinder gibt es auch eine märchenhafte Führung mit einer Geschichten-erzählerin.

GÖD-Mitglieder erhalten gegen Vorlage ihres Mitgliedsausweises zu ihrem Eintritt einen weiteren kostenlos dazu. Übrigens: Die Burg bietet unter anderem auch vier Outdoor-Escape-Spiele in den Ruinen an. Weitere Infos gibt es unter goedvorteil.at/listing/ruineaggstein/ oder ruineaggstein.at.



Auf geht's ...

**Wer rastet, der rostet, heißt es in einer alten Redensart.
Bewegung tut uns allen gut. Es muss sich ja nicht gleich um Spitzensport handeln,
es geht um die körperliche und damit auch geistige Fitness.**

Von HELMUT MOOSLECHNER

Viele von uns, gerade im Öffentlichen Dienst, üben „sitzende Berufe“ aus. Das führt von lästigen Verspannungen über gesundheitliche Schäden bis hin zu schweren Erkrankungen.

Wer den ganzen Tag nur am Schreibtisch oder Lesepult oder hinter einem Lenkrad sitzt, kann ein Lied davon singen.

Darum ist Bewegung schon von klein auf wichtig, beginnend vom Kindergarten über die Schule bis ins hohe (oder höhere) Alter. Neben dem gesundheitlichen Aspekt wird auch der Geist bewegt.

Selbst ein Spaziergang erfrischt den Körper samt Gehirn, erst recht eine Rad- oder Skitour oder eine ordentliche Schwimmstrecke; es kann auch eine Wanderung mit entsprechender Anforderung sein, erst recht ein Lauf wie etwa beim Marathon oder Ähnlichem.

Bewegung ist praktisch immer und (fast) überall möglich, auch ohne Turngeräte.

Allerdings gibt es oft so manchen internen Gegner, genannt der innere Schweinehund. Wenn es einen so gar nicht freut und das Wetter dazu so gar nicht passt, oder wenn man so richtig gemütlich beisammen sitzt und in einer Runde isst und trinkt, ist es schnell vorbei mit der Bewegungsmotivation.

Da braucht es schon die eigene Überredungskunst, eben die intrinsische Motivation, um es förmlich auszudrücken, egal ob im Privatleben, im Beruf oder im Ehrenamt.

Aber es lohnt sich:

Bewegung fördert die Kreativität und die Ausdauer, lenkt dazu oft von unangenehmen oder krankmachenden Gedanken ab, bringt Freude und letztlich mehr an Lebensqualität. Sich zu bewegen nützt einem selbst und seinem Gegenüber.

Zum Vorteil für uns alle.

Also:

Auf geht's ...



GÖD-Mitglieder werben Mitglieder

**WERBEN SIE EIN NEUES GÖD-MITGLIED
UND GEWINNEN SIE EINEN WERTVOLLEN PREIS WIE DIESEN:**

**Gutschein für zwei Nächte für zwei Personen im Hotel Das Eisenberg
im Wert von 550 Euro**

DAS EISENBERG



Das NaturSPA im Hotel Das Eisenberg ist der perfekte Ort, um sich in Einklang mit dem Herzschlag der Natur zu bringen. Im Panorama-Außenpool fällt es besonders leicht, dem Alltag zu entfliehen. Die wunderschöne Umgebung beim Wandern durch den Naturpark Dreiländereck oder im 20 Hektar großen Gartenareal tut ihr Übriges dazu.

Das Angebot beinhaltet unter anderem:

- Zwei Nächte für zwei Personen am Ruhepuls der Natur
- Liebevolltes Frühstücksbuffet mit Produkten aus der Region
- Eine Überwasser-Massage (20 Minuten)
- 24 Minuten die Tiefenentspannungsliege genießen
- NaturSPA mit Panorama-Außenpool (von Mitte März bis Ende November), Sauna, Infrarotkabine und Dampfbad sowie Ruheräume mit Blick in die Natur
- Moderner Fitnessraum

Der Gutschein ist gültig bis zum 19. Dezember 2027 (ausgenommen verlängerte Wochenenden, Feiertage, Silvester).

Mehr Infos gibt es unter wiesenquartier.at.